



Abschlussbericht der Kommission zum Umgang mit NS-belasteten Straßennamen in Hamburg

Februar 2022

Inhalt

Einleitung.....	4
Stand der Straßenbenennungen in Hamburg	5
Kommission zum Umgang mit NS-belasteten Straßennamen in Hamburg	7
Mitglieder	7
Auftrag der Kommission.....	7
Arbeitsweise	8
Ergebnisse	10
Grundsätzliche Festlegungen	10
Umgang mit NS-belasteten Straßennamen.....	12
Umbenennung.....	12
Kritische Kontextualisierung mit ausführlichem Erläuterungstext	13
Beispiele zu den Kriterien zum Umgang mit NS-belasteten Straßennamen.....	14
Grundsätzliche Aspekte.....	14
Empfehlungen zur Umbenennung	15
Walter Bärsch	15
Julius Brecht.....	15
Erich Elingius.....	16
Theodor Heynemann.....	16
Fritz Höger	17
Franz Oehlecker.....	17
Heinrich Reincke	18
Albert Schäfer	18
Richard Schorr	19
Paul Stritter.....	19
Adolf Strüver.....	20
Empfehlungen zur Rück- bzw. Wiederbenennung.....	21
Walter Flex // Käthe Kollwitz.....	21
Emil Kraepelin // Nikolaus Heinrich Julius.....	21
Christian Friedrich Wurm // Philipp Veit.....	21

Empfehlungen zur kritischen Kontextualisierung	22
Elsa Bromeis	22
Felix Dahn	22
Theodor Fahr	22
Carsten Fock	23
Heidi Kabel.....	23
Rudolf Klopheus.....	23
Friedrich Köhne	24
Kurt A. Körber	24
Friedrich Lademann.....	25
Carl-Hans Lungershausen	25
Walter Schlenzig.....	26
Fazit	27
Anlage:	
Straßen die nach jüdischen oder als jüdisch bezeichneten Menschen benannt waren und in der NS-	
Zeit umbenannt wurden.....	28

Einleitung

In Hamburg wird, wie in vielen Städten und Gemeinden in Deutschland, immer wieder über den Umgang mit Straßennamen diskutiert, die nach möglicherweise NS-belasteten Personen benannt wurden.¹

Seit 1985 wurden in Hamburg 15 Straßen wegen einer NS-Belastung ihrer Namensgeber umbenannt beziehungsweise umgewidmet.² Dabei galt bisher eine Person, die Mitglied der NSDAP war, als „NS-belastet“. Bei den Prüfungen im Staatsarchiv hat sich gezeigt, dass diese Definition und die ausschließliche Bindung eines Belastungstatbestandes an die Parteimitgliedschaft zu kurz greifen. Eine systematische Aufarbeitung der nach möglicherweise NS-belasteten Personen benannten Verkehrsflächen ist notwendig, um sowohl für eine Umbenennung einheitliche Kriterien anlegen zu können als auch um über einen Benennungsantrag nach einer Person, die in der NS-Zeit gewirkt hat, entscheiden zu können.

Die Frage nach dem Umgang mit Verkehrsflächen, die nach diesen Personen benannt sind, ist jedoch nicht allein eine historische, sondern auch eine politische und ethische Frage. Aus diesem Grund berief der Präses der Behörde für Kultur und Medien Senator Dr. Carsten Brosda eine Expertenkommission aus Historikerinnen und Historikern sowie Politikerinnen und Politikern, die den Prozess beratend begleiten sollten. Ziel der Kommission war es, Entscheidungskriterien für den Umgang mit NS-belasteten Straßennamen in Hamburg zu entwickeln und gegebenenfalls Empfehlungen zu möglichen Umbenennungen auszusprechen.

¹ Vgl. Bake, Rita: Umgang mit Hamburger Straßennamen, deren Namensgeber*innen eine mögliche NS-Vergangenheit in ihren Biographien aufweisen, Hamburg 2019, aktualisierte Fassung November 2021, <https://www.hamburg.de/contentblob/4462748/f146667a5a817e970e6e753e419481f4/data/ns-belastete-strassennamen.pdf>, außerdem die Diskussionen über belastete Straßennamen u.a. in Freiburg, Münster, Oldenburg, Düsseldorf, Hannover und Mainz. Zur Definition von „NS-Belastung“ und möglichen Kategorien vgl. Templin, David: „Wissenschaftliche Untersuchung zur NS-Belastung von Straßennamen“, Hamburg 2017, <https://www.hamburg.de/contentblob/13462796/1d4b36cbfb9adc7fca682e5662f5854d/data/abschlussbericht-ns-belastete-strassennamen.pdf>, S. 7 ff. und 16 ff..

² Vgl. Übersicht über Umbenennungen/Teilumbenennungen sowie Umwidmungen von Straßennamen wegen NS-Belastung 1985 bis 2019, <https://www.hamburg.de/contentblob/13512154/baae9b452e78899ea8df0818ffbd2c79/data/uebersicht-umbenennungen-ns-belastete-strassennamen.pdf>.

Stand der Straßenbenennungen in Hamburg

In Hamburg sind knapp 8.900 Straßen, Wege, Brücken, Plätze und Grünanlagen als Verkehrsfläche benannt. Darin enthalten sind 45 Grünanlagen sowie ca. 600 Brücken.

2.695 Verkehrsflächen wurden nach Männern und 446 nach Frauen benannt (Stand November 2021), die übrigen ca. 5.920 Straßen heißen nach Pflanzen, Tieren, Orten, Ländern, Landschaften, Flüssen und Flurnamen. Dabei gibt es über 80 sogenannte „Motivgruppen“, also Straßen mit einem gemeinsamen Hauptthema, die in der Regel in einem zusammenhängenden Gebiet (Ortsteil) liegen.³

Eine vollständige Übersicht aller benannten Verkehrsflächen mit Benennungsdatum und Erläuterung der Benennung existiert in Hamburg nicht. Bei der Behörde für Verkehr und Mobilitätswende wird eine informelle Übersicht über alle gewidmeten Verkehrsflächen geführt, beim Statistikamt Nord eine Übersicht über alle in Hamburg existierenden Straßen. Das Staatsarchiv Hamburg führte bis ca. 2004 eine Straßennamenskartei, die seitdem nicht mehr aktualisiert wurde.⁴

Nachdem in Hamburg erstmals 1899 Grundsätze für die Benennung von Straßennamen formuliert wurden⁵, werden heute Verkehrsflächen auf Grundlage des §20 des Hamburgischen Wegegesetzes durch den Senat benannt⁶. In der gültigen Verwaltungsvorschrift „Bestimmungen über die Benennung von Verkehrsflächen vom 28.02.2005“⁷ sind das Benennungsverfahren und Kriterien für die Auswahl von Straßennamen festgelegt. Diese Verwaltungsvorschrift basiert im Wesentlichen auf einem 1963 aufgestellten Regelwerk.⁸

Benennungen von Straßen wurden bis 1890 in der „Gesetzsammlung der freien [sic!] und Hansestadt Hamburg“ bzw. im „Öffentlichen Anzeiger – Beiblatt zum Amtsblatt der freien [sic!] und Hansestadt Hamburg“, von 1890 bis 1920 im „Amtsblatt der Freien und Hansestadt Hamburg“ und seit 1921 im „Hamburgischen Gesetz- und Verordnungsblatt, Teil 2 Amtlicher Anzeiger“ veröffentlicht. Seit dem 01.01.1957 werden außerdem auch die Erläuterungstexte zu neu benannten Straßen im Amtlichen Anzeiger veröffentlicht.

Neben den in den Benennungsbestimmungen festgelegten Auswahlgrundsätzen für Namen sollten seit 1985 keine Benennungen nach Personen erfolgen, die Mitglied in der NSDAP waren.⁹ Diese Regelung

³ Zu Motivgruppen auch: Schwichtenberg, Rosemarie: Die Motivgruppen der Hamburger Straßennamen, in: Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung, Jhg. 1974, Heft 81, S. 42-48.

⁴ Eine Übersicht der Verkehrsflächenbenennungen, -umbenennungen und -löschungen in Hamburg 2000-2021 findet sich auf der Internetseite des Staatsarchivs unter:

<https://www.hamburg.de/contentblob/15285932/21f6a274261f06d67d519d1e2507a51f/data/verkehrsflaeche-n-uebersicht-veraenderungen-verkehrsflaechen-2000-2021.pdf>. Diese soll sukzessive ergänzt werden.

⁵ StAHH Best. 133-1 II Nr. 36: Senatsbeschluss vom 29.05.1899: Grundsätze für die Auswahl von Straßennamen, Bestimmungen betreffend die Benennung von Straßen, Plätzen, Wegen u.w.d.a..

⁶ Hamburgisches Wegegesetz (HWG) in der Fassung vom 22. Januar 1974, HmbGVBl. 1974, S. 41, 83, <http://www.landesrecht-hamburg.de/jportal/portal/page/bshaprod.psml?showdoccase=1&st=lr&doc.id=jlr-WegeGHArahmen&doc.part=X&doc.origin=bs>.

⁷ <https://www.hamburg.de/contentblob/2713728/624d1442da67e708056e5de53fb43e82/data/verkehrsflaechen-benennungsbestimmungen.pdf>.

⁸ Vgl. Registratur StAHH 1520-1/1 Band 1 Straßen- und Gebietsnamengebung Allgemeines, Richtlinien, Bestimmungen 1945-1962.

⁹ Ein formeller Senatsbeschluss hierzu ist nicht überliefert, das Ausschlusskriterium der Mitgliedschaft in der NSDAP fand auch keine Aufnahme in den Bestimmungen über die Benennung von Verkehrsflächen. Bei der

wurde jedoch wiederholt nicht beachtet.¹⁰ Hinzu kamen weitere Straßenbenennungen nach Personen, die in NS-Unterorganisationen (z.B. NSV) waren, da eine solche Benennung regelkonform war.¹¹

Die Umbenennung einer Straße war bisher grundsätzlich nur möglich, wenn der Straßename „heutige Wertvorstellungen in eklatanter Weise verletzt“¹². Seit 1985 wurden in Hamburg 15 Straßen wegen NS-Belastung ihrer Namensgeber umbenannt beziehungsweise umgewidmet.¹³

In größerem Rahmen beschäftigte sich erstmals im Bezirk Bergedorf 2016/2017 eine historische Fachkommission, die auf Beschluss des Hauptausschusses der Bezirksversammlung Bergedorf eingesetzt worden war, mit NS-belasteten Straßennamen in diesem Bezirk und erarbeitete eine Stellungnahme.¹⁴

Im Auftrag des Staatsarchivs erstellte der Historiker Dr. David Templin 2017 die Studie „Wissenschaftliche Untersuchung zur NS-Belastung von Straßennamen“¹⁵. Darin schlug er eine Typologie vor, mit deren Hilfe Einzelfälle verglichen werden können. Dabei war das Ziel der Studie explizit nicht, für jeden Einzelfall die Argumente für eine Umbenennung zu prüfen und zu bewerten, sondern Kriterien für einen historisch sensiblen Umgang mit Benennungen und etwaigen Umbenennungen zu entwickeln. Die Studie wurde im Januar 2020 auf der Internetseite des Staatsarchivs veröffentlicht¹⁶.

Im März 2020 folgte die Berufung der Kommission zum Umgang mit NS-belasteten Straßennamen in Hamburg.

Benennung wurde dieser Gesichtspunkt aber fortan einbezogen, es erfolgten auch Anfragen nach einer möglichen NSDAP-Mitgliedschaft beim Bundesarchiv.

¹⁰ Vgl. dazu Bake: Umgang mit [Hamburger](#) Straßennamen, hier: S. 13 Fußnote 13. Eine Benennung nach Irmgard Pietsch (Irmgard-Pietsch-Ring) 2016 wurde im selben Jahr nach Bekanntwerden ihrer NSDAP-Mitgliedschaft geändert (jetzt: Fritz-Bringmann-Ring).

¹¹ Vgl. dazu Bake: Umgang mit [Hamburger](#) Straßennamen, hier: S. 15 Fußnote 19.

¹² Vgl. <https://www.hamburg.de/bkm/strassennamen/13512150/ns-belastete-strassennamen/>.

¹³ .

¹⁴ Vgl. NS-belastete Straßennamen im Bezirk Bergedorf. Stellungnahme der historischen Fachkommission, eingesetzt auf Beschluss des Hauptausschusses der Bezirksversammlung Bergedorf vom 17. März 2016, Hamburg-Bergedorf, 1. März 2017.

¹⁵ S. <https://www.hamburg.de/contentblob/13462796/1d4b36cbfb9adc7fca682e5662f5854d/data/abschlussbericht-ns-belastete-strassennamen.pdf>.

¹⁶ Templin, David: „Wissenschaftliche Untersuchung zur NS-Belastung von Straßennamen“, Hamburg 2017, <https://www.hamburg.de/contentblob/13462796/1d4b36cbfb9adc7fca682e5662f5854d/data/abschlussbericht-ns-belastete-strassennamen.pdf>

Kommission zum Umgang mit NS-belasteten Straßennamen in Hamburg

Mitglieder

Mitglieder der Kommission zum Umgang mit NS-belasteten Straßennamen¹⁷ waren:

- Dr. Rita Bake, stellv. Direktorin der Landeszentrale für politische Bildung a. D.
- Prof. Dr. Detlef Garbe, Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte zur Erinnerung an die Opfer der NS-Verbrechen
- Senatorin a.D. Christa Goetsch
- Senatorin a.D. Dr. Herlind Gundelach
- Prof. Dr. Rainer Nicolaysen, Vorsitzender des Vereins für Hamburgische Geschichte
- Prof. Dr. Miriam Rürup, Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien Potsdam (bis Dezember 2020: Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Hamburg)
- Staatsrat a.D. Hans-Peter Streng
- Prof. Dr. Malte Thießen, LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte

Auftrag der Kommission

Untersuchungsgegenstand der Kommission zum Umgang mit NS-belasteten Straßennamen waren Straßenbenennungen nach Personen, die zwischen 1933 und 1945 im nationalsozialistischen Sinne gewirkt haben oder Wegbereiter des Nationalsozialismus waren.¹⁸ Als Wegbereiter gelten dabei Personen, deren rassistisches, antisemitisches oder weltanschauliches Gedankengut der NS-Ideologie Vorschub leistete und sie förderte.

In der Kommission bestand Einigkeit darüber, dass auch Straßenbenennungen und -umbenennungen nach Personen, die zwischen 1933 und 1945 vorgenommen wurden, mit einzubeziehen sind. Dies betrifft insbesondere auch Straßen, die umbenannt wurden, weil ihre Namensgeber Juden waren oder nach der rassistischen NS-Ideologie als Juden galten¹⁹, oder die aus politischen oder anderen Gründen verfolgt wurden und deren Namen aus dem Straßenbild entfernt werden sollten.

Dabei wurden zwischen 1933 und 1945 nicht nur Straßen nach Personen benannt, die Antisemiten waren oder die in der NS-Zeit in ihren Veröffentlichungen NS-Ideologie übernahmen, sondern auch nach Personen, die zum Zeitpunkt der Benennung noch lebten und Mitglied der NSDAP waren. Zudem gehörten zu den NS-Empfehlungen für Umbenennungen von Straßennamen auch Hamburger, die in den deutschen Kolonien gewirkt haben und nach den NS-Kriterien damit als ehrenwürdig galten. Außerdem kam es zu Benennungen nach Personen, die zwar vor 1933 gestorben waren, deren Wirken aber von den Nationalsozialisten für ihre Zwecke vereinnahmt wurde.²⁰

¹⁷ Im folgenden „Kommission“.

¹⁸ Exemplarisch wurden hierfür die Biografien aus der Studie von David Templin sowie weitere entweder in der Öffentlichkeit bereits diskutierte oder von Kommissionsmitgliedern vorgeschlagene Biografien verwendet.

¹⁹ Vgl. dazu Anlage: Straßen die nach jüdischen oder als jüdisch bezeichneten Menschen benannt waren und in der NS-Zeit umbenannt wurden.

²⁰ Vgl. dazu Bake: Umgang mit Hamburger Straßennamen, hier: S. 7-10.

Nicht einzeln untersucht wurden:

- Benennungen nach Orten, Schlachten oder Personen, die mit ihrer Benennung rückwärtsgewandte nationalistische oder militaristische Überzeugungen widerspiegeln²¹. Dies beinhaltet auch Motivgruppen wie z.B. die Weiterführung der Motivgruppe der „Verlorenen Gebiete“ bzw. der „Zurückgewonnenen Gebiete“²²,
- Benennungen nach literarischen Figuren, deren Schöpfer nationalsozialistisches Gedankengut vertraten²³ oder vom Nationalsozialismus als dem „völkischen Geist entsprechend“ stilisiert wurden (z.B. Motivgruppen „Führer der Germanen“, „Deutsche Heldensagen“, „Germanische Stämme“, „Aus Wagners Werken“),
- Straßenumbenennungen, die bereits 1938 aufgrund von Straßennamendoppelungen in Folge des Großhamburg-Gesetzes geplant waren, deren Umbenennung aber erst nach 1945 erfolgte,²⁴
- nach 1945 benannte Straßen, die nicht nach einzelnen Personen, sondern nach Familien benannt sind,²⁵
- Straßennamen, die in der NS-Zeit nach Kolonialakteuren oder im kolonialen Kontext benannt wurden²⁶.

Grundsätzlich bestand in der Kommission Einigkeit, dass perspektivisch nicht nur Kriterien für den Umgang mit nach NS-belasteten Personen benannten Straßennamen festgelegt werden müssten. Neben den o.g. nicht untersuchten Bereichen sollten nach Abschluss des Projekts für eine Fachstrategie zum Umgang mit kolonial-belasteten Straßennamen²⁷ die Ergebnisse zu beiden Themen insgesamt betrachtet und zusammengefasst werden.

Arbeitsweise

Die Mitglieder der Kommission wurden im März 2020 durch den Senator Dr. Carsten Brosda berufen. Das Staatsarchiv fungierte dabei als Geschäftsstelle der Kommission. Aufgrund der Corona-Pandemie

²¹ So z.B. Zitzewitzstraße: 1938 Umbenennung der Voßstraße nach Oberst von Zitzewitz (1850-1920), der von 1902 bis 1907 Kommandeur des Husarenregiments 15 in Wandsbek war. Gleichzeitig auch Umbenennung der Lindenstraße in Am Husarendenkmal. Anlass waren die Regimentstage der 15er Husaren und 31er in Hamburg vom 21.5. bis 27.5.1938.

²² So z.B. Saarlandstraße: 1935 Umbenennung der Stresemannstraße wegen Anschluss des Saarlandes an das Deutsche Reich.

²³ So z.B. Jörn-Uhl-Weg, Babendiekstraße, Anna-Hollmann-Weg, Guldttweg - nach dem Autor Gustav Frenssen. Die Blankeneser Frenssenstraße wurde bereits 1986 in Anne-Frank-Straße umbenannt.

²⁴ Vgl. dazu Bake: Umgang mit Hamburger Straßennamen, S. 10-12.

²⁵ So z.B. Radickestraße, 1950 benannt nach einer dort ansässigen Gärtnerfamilie. Carl Radicke war 1933 Mitglied des Stahlhelm (Bund der Frontsoldaten) und beschäftigte im 2. Weltkrieg Zwangsarbeiterinnen. Vgl. dazu: Löhr, Margot: Carl Radicke, in: „Die Dabeigewesenen“, <https://www.hamburg.de/clp/dabeigewesene-suche/clp1/ns-dabeigewesene/onepage.php?BIOD=1272&qN=radicke>.

²⁶ So z.B. Justus-Strandes-Weg: 1938 Umbenennung des Réesweg nach dem Kolonialkaufmann und Senator Justus Strandes, und Valparaisostraße: 1938 Umbenennung der Mendelssohnstraße nach dem Handelshafen in Chile. Beide Umbenennungen erfolgten, weil die ursprünglichen Namensgeber für die Nationalsozialisten als Juden galten. Vgl. dazu auch die Anlage.-

²⁷ Zur Entwicklung einer Fachstrategie zum Umgang mit kolonial-belasteten Straßennamen wurde im September 2020 im Staatsarchiv eine befristete Projektstelle eingerichtet. Deren Abschluss ist für Herbst 2022 geplant.

konnte die erste Sitzung erst im September 2020 stattfinden. Die Kommission tagte an 10 Terminen. Die Sitzungen fanden überwiegend per Videokonferenz an folgenden Terminen statt:

1. Sitzung: 30.09.2020
2. Sitzung: 16.12.2020
3. Sitzung: 28.01.2021
4. Sitzung: 18.03.2021
5. Sitzung: 29.04.2021
6. Sitzung: 11.06.2021
7. Sitzung: 29.07.2021
8. Sitzung: 14.09.2021
9. Sitzung: 22.11.2021
10. Sitzung: 10.01.2022

Nach der Auftaktsitzung, in der Senator Dr. Carsten Brosda den Arbeitsauftrag der Kommission erläuterte und Dr. David Templin die Ergebnisse seiner Studie „Wissenschaftliche Untersuchung zur NS-Belastung von Straßennamen“²⁸ vorstellte, verschaffte sich die Kommission zunächst einen Überblick über den grundsätzlichen Ablauf und die rechtlichen Grundlagen von Straßenbenennungen und die Benennungsbestimmungen in Hamburg und in anderen Städten. Nachdem auch der Diskussionsstand zum Umgang mit NS-belasteten Straßennamen in anderen Städten und Gemeinden in Deutschland zur Kenntnis genommen worden war, begann die Diskussion einzelner, ausgewählter Biografien von Namensgebern, anhand derer Kriterien für mögliche Umbenennungen oder Kontextualisierungen entwickelt und überprüft werden konnten. Neben dem Austausch mit dem Projekt zu kolonial-belasteten Straßennamen dienten die letzten drei Sitzungen der Zusammenfassung und Sicherung der Ergebnisse und der Konzeption des Abschlussberichts.

²⁸ <https://www.hamburg.de/contentblob/13462796/1d4b36cbfb9adc7fca682e5662f5854d/data/abschlussbericht-ns-belastete-strassennamen.pdf>.

Ergebnisse

Grundsätzliche Festlegungen

Da keine vollständige Liste aller als NS-belastet geltender Straßennamen vorlag²⁹, hat die Kommission ihre Kriterien anhand von einzelnen, beispielhaft ausgewählten Biografien entwickelt. Grundlage für die Auswahl der zu betrachtenden Verkehrsflächen war dabei die Studie von David Templin, ergänzt um weitere Vorschläge aus der Kommission, die sich an der von der Landeszentrale für politische Bildung veröffentlichten Datenbank „Die Dabeigewesenen“³⁰ orientierten. Hinzu kamen Recherchen, die bereits für eine in Planung befindliche Straßennamendatenbank durchgeführt worden waren³¹, ergänzt durch das Straßen- und Gebietsverzeichnis für Hamburg sowie den Angaben aus dem Buch „Die Hamburger Straßennamen“³². Die an ausgewählten Beispielen entwickelten Kriterien wurden dann wiederum an weiteren Biografien überprüft.

Dabei orientierte sich die Kommission sowohl an den von David Templin entwickelten Kriterien zur Festlegung von NS-Belastung³³ als auch an den in den Freiburger³⁴, Hannoveraner³⁵ und Düsseldorfer³⁶ Abschlussberichten genannten Kriterien. Hier und in anderen Städten wurden bereits Straßennamen untersucht und zum Teil umbenannt, die auch in Hamburg existieren. Die Kommission empfiehlt, in der Zukunft hier einen weiteren Abgleich mit vergleichbaren Projekten in anderen Städten vorzunehmen.³⁷

Die Kommission musste sich aufgrund der Kürze der Zeit darauf beschränken, zunächst allgemeine Feststellungen darüber zu treffen, was bei der Einschätzung der Biografie einer Person zu beachten ist. Dies soll zukünftig Rahmen und Handlungsempfehlung für den Umgang mit möglicherweise NS-belasteten Personen sein, nach denen Straßen benannt wurden.

Eine Zusammenstellung und Einzelfallprüfung jeder Biografie einer möglicherweise NS-belasteten Person konnte und sollte im Rahmen der Kommissionsarbeit nicht geleistet werden. Hier bedarf es

²⁹ Zur Begrifflichkeit der „NS-Belastung“ vgl. Templin, S. 7ff. Dort auch Kriterien zur Feststellung einer „NS-Belastung“, S. 16 ff.

³⁰ <https://www.hamburg.de/ns-dabeigewesene/>.

³¹ Straßennamendatenbank der Landeszentrale für politische Bildung ab Ende 2022 unter: <https://www.hamburg.de/strassennamen/>.

³² Beckershaus, Horst: Die Hamburger Straßennamen, Hamburg 2011.

³³ Vgl. Templin, S. 16.

³⁴ Abschlussbericht der Kommission zur Überprüfung der Freiburger Straßennamen, Freiburg 2016, https://www.freiburg.de/pb/site/Freiburg/get/params_E-1906631749/1028363/Strassennamen_Abschlussbericht.pdf.

³⁵ Projekt Wissenschaftliche Betrachtung von namensgebenden Persönlichkeiten - Abschlussbericht Empfehlungen des Beirats, Hannover 2018, <https://www.hannover.de/content/download/740938/18579785/file/Abschlussbericht%2BNamensgebende%2BPers%C3%B6nlichkeiten%2BHannover.pdf>.

³⁶ Abschlussbericht des Beirats zur Überprüfung Düsseldorfer Straßen- und Platzbenennungen, Düsseldorf 2020, https://www.duesseldorf.de/fileadmin/Amt13/presseanhang/2001/200123Abschlussbericht_Strassennamen.pdf.

³⁷ Vgl. dazu auch Deutscher Städtetag: Straßennamen im Fokus einer veränderten Wertediskussion, Handreichung des Deutschen Städtetages zur Aufstellung eines Kriterienkataloges zur Straßenbenennung, Berlin und Köln 2021, <https://www.staedtetag.de/files/dst/docs/Publikationen/Weitere-Publikationen/2021/Handreichung-Strassennamen-im-Fokus-einer-veraenderten-Wertediskussion.pdf>.

auch zukünftig der Recherchearbeit und einer historisch-kritischen Einordnung der Biografie jeder einzelnen Person. Dies kann in den Bezirken z.B. durch Geschichtswerkstätten und Stadtteilarchive, im Rahmen der Befassung durch die zuständigen Ausschüsse der Bezirksversammlungen oder durch die Vergaben von entsprechenden Werkverträgen erfolgen.

Auch die Einschätzung der hier genannten Personen versteht sich vorbehaltlich möglicher weiterer Erkenntnisse, die bei einer intensiveren biografischen Untersuchung noch zutage treten können.

Allgemein festzustellen war, dass Personen über den Grad ihrer NS-Belastung hinaus auch in ihrem Handeln vor 1933 bzw. nach 1945 und damit vor dem Hintergrund ihres gesamten Lebens betrachtet werden sollten. Dabei war es der Kommission wichtig festzustellen, dass in diesem Zusammenhang kein Gegeneinanderstellen, sondern eine Gesamteinschätzung zentral ist. Belastungstatbestände und mögliche Entlastungsaspekte sind allerdings nicht gegeneinander „aufzurechnen“, da es auf diese Weise zu unzulässigen Relativierungen konkreter Belastungen kommen könnte.

Aufgrund der Komplexität jedes einzelnen Falles – und angesichts der bereits von anderen Kommissionen entwickelten Kriterien – hat die Kommission davon abgesehen, ein eigenes Schema zur NS-Belastung zu erarbeiten. Es ist aus Sicht der Kommission auch wichtig zu überprüfen, ob die betreffende Person sich nach 1945 kritisch mit ihrem Handeln in der NS-Zeit auseinandergesetzt bzw. davon nachweisbar distanziert hat. Eine biografische Weiterentwicklung nach 1945 im Sinne einer Förderung der Werte des demokratischen Rechtsstaats sollte ebenso in die Betrachtung einbezogen werden.

Dabei ist bei der Einschätzung einer Person zu beachten, dass es immer Graubereiche und Ambivalenzen in einer Biografie gibt.

Gerade auch bei Personen, die nach 1945 selbstreflexiv mit dem eigenen Verhalten vor 1945 umgegangen sind, erscheint eine Kontextualisierung sinnvoll.

Vorhandene Benennungen nach Personen, die in der Wehrmacht oder anderen staatlichen Institutionen Karriere gemacht haben, müssten bei Bedarf ebenfalls jeweils im Einzelfall untersucht werden. Dabei kann das Ergebnis einer Untersuchung sowohl zu einer Umbenennung oder einer kritischen Kontextualisierung führen.

Auch die langfristigen Folgen des Handelns der Person für andere Menschen müssen bei der kritischen Einordnung beachtet werden.³⁸ Grundsätzlich ist dabei eine Benennung nach einer Person, die Verbrechen gegen die Menschlichkeit (i.S. des Artikels 7 des Römischen Statuts des Internationalen Strafgerichtshofs) begangen oder wissentlich bei ihren Handlungen, z. B. im Zusammenhang mit der nationalsozialistischen Eugenik, den Tod von Menschen einkalkuliert hat, auszuschließen. Dies gilt auch für Benennungen nach Personen, die aktiv anderen Menschen dauerhaft aufgrund der durch sie vertretenen NS-Ideologie geschadet haben.

Hingegen muss eine NSDAP-Mitgliedschaft oder Unterzeichnung politischer Bekenntnisse im nationalsozialistischen Sinne nicht automatisch zu einer Umbenennung führen; es sollte in solchen Fällen aber eine Kontextualisierung geben. Bei Mitgliedschaften in NS-Unterorganisationen ist zu berücksichtigen, ob die Person dort eine führende Position innehatte, die auf eine stärkere

³⁸ Vgl. Templin S. 29: „Schädigung von Personen im Kontext nationalsozialistischer Politik“.

nationalsozialistische Überzeugung hindeuten kann. Auch hier erscheint eine Kontextualisierung sinnvoll.

Eine kritische Überprüfung bedarf es generell bei Straßennamen, die in der NS-Zeit umbenannt wurden. Die Kommission empfiehlt, dass Straßen, die nach Personen jüdischer Herkunft benannt waren und die in der Zwischenzeit keine neue Straßenbenennung an anderer Stelle erhalten haben, entweder rückbenannt oder für eine neue Straßenbenennung priorisiert werden sollen. Es soll auf den Erläuterungsschildern auf die „Biografie“ der Straßen hingewiesen werden, also auch vorherige Namensgebungen der Straße sollen erkennbar sein.

Umgang mit NS-belasteten Straßennamen

Grundsätzlich muss bei der Einschätzung der Biografie einer Person unterschieden werden, ob es sich um einen Namensvorschlag für eine Straßenneubenennung handelt oder ob der betreffende Name bereits im Straßenbild vorhanden ist. So existieren in Hamburg Straßennamen, die einen Personenkreis ehren, nach dem heute keine Straße mehr neu benannt werden würde, die jedoch auch weiterhin bestehen können. Hierzu zählen auch Personen, die zwar in der NSDAP oder anderen NS-Organisationen waren, über deren persönliche Einstellung zum NS-Staat oder Beitrittsgründe jedoch bisher nichts bekannt ist. Daneben gibt es Straßennamen, bei denen deutlich ist, dass es einer kritischen Kontextualisierung bedarf. Der dritte Bereich betrifft solche Straßenbenennungen, die eine Person ehren, die dem heutigen Wertekodex nicht mehr entspricht und bei der aufgrund des Belastungsgrades eine Umbenennung geboten ist.

Umbenennung

Mit der Benennung einer Straße nach einer Person soll die Leistung dieser Person in besonderer Weise ehrend gewürdigt werden. Eine Ehrung in dieser Form ist nicht mehr haltbar, wenn das Handeln der Person die heutigen Wertvorstellungen in eklatanter Weise verletzt.

Eine nach einer Person benannten Straße sollte dann umbenannt werden,

- wenn die Person Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen oder wissentlich bei ihren Handlungen, z.B. im Zusammenhang mit der nationalsozialistischen Eugenik, den Tod von Menschen einkalkuliert hat,
- wenn durch das aktive Handeln der Person bewusst eine bleibende Schädigung anderer Menschen herbeigeführt wurde,
- wenn nationalsozialistisches Gedankengut in exponierter Stellung aktiv vertreten wurde,
- wenn es von der Person nach 1945 keine wahrnehmbare Selbsterkenntnis über ihre Taten oder Veränderung in der Einstellung gegenüber ihren Taten gibt,
- wenn die Person eine Vorreiterrolle im Nationalsozialismus innehatte oder aktiv in exponierter Stellung für die nationalsozialistische Ideologie eintrat.

Nach erfolgter Umbenennung sollte auf einem Erläuterungsschild auf die „Biografie“ der Straße und die Gründe für die Umbenennung hingewiesen werden.

Die Kommission ist sich bewusst, dass eine Straßenumbenennung gleichzeitig auch immer Erschwernisse für die in der jeweiligen Straße Wohnenden mit sich bringt, da persönliche Dokumente, Grundbücher, Firmenadressen, Visitenkarten und ähnliches zu ändern sind. Die Kommission empfiehlt, um Härten für Anwohnerinnen und Anwohner sowie Gewerbetreibende abzumildern, im Fall einer Umbenennung von staatlicher Seite auf eine Gebührenerhebung für Verwaltungsschritte bei der Anpassung von Dokumenten zu verzichten.

Kritische Kontextualisierung mit ausführlichem Erläuterungstext

Bei Straßen, die nach NS-belasteten Personen benannt sind und die nicht umbenannt werden sollen, weil die oben aufgeführten Kriterien für eine Umbenennung hier nicht greifen, das Handeln dieser Personen in der NS-Zeit aber dennoch einer Erläuterung bedarf, empfiehlt die Kommission, künftig verstärkt eine solche Erläuterung (Kontextualisierung) am Straßenschild anzubringen. Dies eröffnet die Möglichkeit, sich mit dem Geschehenen zu beschäftigen und aus der Geschichte zu lernen. Dabei ist es wichtig, insbesondere auf Brüche oder Uneindeutigkeiten in der Biografie, etwa auch auf eine spätere kritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Handeln während der NS-Zeit hinzuweisen.

Um zu gewährleisten, dass entsprechende Erläuterungsschilder im Straßenraum zeitnah angebracht werden, empfiehlt die Kommission die Übernahme der Kosten zur Erstellung der Schilder durch den Senat bzw. die Behörde für Kultur und Medien.

Eine Kontextualisierung bedarf eines ausführlichen Erläuterungstextes. Auf diesen kann beispielsweise mittels QR-Code verwiesen werden. Die Grundlage hierfür könnte eine zentrale digitale Datenbank zu den Straßennamen sein. Die Kommission empfiehlt deshalb ausdrücklich, eine Webseite einzurichten, auf der die Geschichte der jeweiligen Straßenbenennungen vertiefend erläutert werden kann und die Kontextualisierungen dargestellt werden können.³⁹

Dass eine Gesellschaft ihre geschichtspolitische Haltung regelmäßig neu überdenkt, muss auch in den Erläuterungsschildern deutlich werden. Neben biografischen Angaben kann der Hinweis aufgenommen werden, dass man in der Stadtgesellschaft auch Jahrzehnte nach der Benennung noch einmal intensiv über eine Person diskutiert habe.

Auch sollte bei Umbenennungen auf einem Erläuterungsschild deutlich werden, in welchem Zeitraum die Straße einen anderen Namen hatte, wie dieser lautete und warum umbenannt wurde („Biografie der Straße“).

Eine nach einer Person benannte Straße sollte dann kritisch kontextualisiert werden, wenn in der Biografie der Person Graubereiche und Ambivalenzen in Bezug auf die Zeit des Nationalsozialismus, etwa im Zusammenhang mit dem Einsatz von Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern auftauchen. Dies gilt auch, wenn durch das Handeln der Person keine direkte Schädigung von anderen Personen verursacht wurde.

³⁹ Eine für Hamburg zentrale Datenbank zu den Straßennamen ist bislang nicht vorhanden. Eine Onlinestellung einer Datenbank zu nach Personen benannten Straßennamen ist von der Landeszentrale für politische Bildung Hamburg/Frau Bake für 2022 geplant (dann abrufbar unter <https://www.hamburg.de/strassennamen/>). Aktuell können Biografien – auch zu NS-belasteten Personen nach denen Straßen benannt sind – in den Datenbanken „Hamburger Frauenbiografien“ (<https://www.hamburg.de/frauenbiografien/>) und „Die Dabeigewesenen“ (<https://www.hamburg.de/ns-dabeigewesene/>) abgerufen werden.

Beispiele zu den Kriterien zum Umgang mit NS-belasteten Straßennamen

Grundsätzliche Aspekte

Im zeitlich gesteckten Rahmen der Kommissionsarbeit konnte nur eine geringe Zahl von Einzelfällen exemplarisch untersucht werden. Wesentlich ist die Feststellung, dass auch zukünftig jede Biografie einzeln untersucht werden muss.

Besonders intensiv wurden die Berufsgruppen der Mediziner, der Architekten sowie Unternehmer, die von Zwangsarbeit profitiert hatten, im Rahmen der Kommissionsarbeit diskutiert. Auch hier wurde deutlich, dass jeder Einzelfall diskutiert werden muss und für die drei Gruppen keine verallgemeinerbaren Kriterien entwickelt werden können.

Zum Beispiel hatten Ärzte, die zwischen 1933 und 1945 tätig waren und nach denen in Hamburg Straßen benannt sind, häufig eine exponierte Stellung inne. Einige von ihnen vertraten menschenverachtende eugenische Ideen und setzten sich in ihrem Beruf für diese ein. Dies ermöglichte ihnen, im Sinne der NS-Ideologie durch aktives Handeln eine dauerhafte Schädigung von Menschen herbeizuführen. Auch wurde wissentlich der Tod von Patientinnen und Patienten in Kauf genommen. In solchen Fällen muss eine Umbenennung des Straßennamens erfolgen.

Im Rahmen der nationalsozialistischen Kriegswirtschaft konnte sich eine Reihe von Wirtschaftsunternehmen auch durch den Einsatz von Zwangsarbeitenden bereichern. In den zurückliegenden Jahrzehnten wurden einige Firmenbesitzer oder deren Mitarbeiter für ihre Lebensleistung mit der Benennung einer Straße geehrt. Die Kommission kam zu dem Schluss, dass jeder Fall einzeln zu betrachten ist, da es ein breites Spektrum im Umgang mit den zumeist aus den besetzten Gebieten verschleppten und oft in Lagern eingesperrten Arbeitskräften gab. Das Handlungsspektrum reichte von aktiver Mitwirkung an verbrecherischen Handlungen, die gezielt andere Personen schädigten, über „Handeln durch Unterlassen“, wenn eine Person in hervorgehobener Stellung wissentlich nichts unternommen hat, um die Situation der Zwangsarbeitenden zu verbessern, bis zu einer weiten Auslegung der damals geltenden Vorschriften, um die Situation der Zwangsarbeitenden im Rahmen des rechtlich und faktisch Möglichen zu verbessern. Auch gilt es hierbei zu berücksichtigen, wie sich Unternehmer nach Kriegsende zu ihren Belastungen verhalten haben.

Besonderes Augenmerk verdient in diesem Zusammenhang, dass seit 2016 vier Straßen nach Zwangsarbeiterinnen benannt wurden⁴⁰.

Für die Einordnung der diskutierten Einzelfälle wurden u.a. die von David Templin entwickelten Kriterien zur NS-Belastung herangezogen.

⁴⁰ 2016: Raja-Ilinauk-Straße; 2020: Elisabeth-Polach-Weg, Lili-Wertheimer-Weg, Nina-Müller-Weg.

Empfehlungen zur Umbenennung

Walter Bärsch

- Verkehrsfläche: Walter-Bärsch-Weg (Groß Borstel); benannt: 2000⁴¹
- Kurzinformationen: Walter Bärsch (1914-1996): Schulleiter an der Schule für Verhaltensgestörte (1959-1967); 1967-1972 Leiter des hamburgischen Schulpsychologischen Dienstes „Schülerhilfe“, von 1970-1977 Oberschulrat in der Hamburger Schulbehörde, seit 1977 ordentlicher Professor für Sonderpädagogik an der Universität Hamburg, Präsident des Kinderschutzbundes.⁴²
- Einordnung/Typologie gem. Templin: [nicht untersucht]
- **Einschätzung der Kommission:** Bärsch war seit 1933 in der SS und seit 1934 in der NSDAP. Bärsch verheimlichte und bestritt bis zu seinem Tod seine NS-Aktivitäten und machte bewusst Falschangaben zu seinem Lebenslauf. Eine selbstreflexive Auseinandersetzung mit seinem Handeln fand nicht statt. Eine Umbenennung ist geboten.

Julius Brecht

- Verkehrsfläche: Julius-Brecht-Straße (Osdorf); benannt: 1965⁴³
- Kurzinformationen: Julius Brecht (1900-1962): Leiter von Wohnungsunternehmen. Ab 1937 Mitglied der NSDAP. Seit 1938 Leiter des Reichsverbandes des deutschen gemeinnützigen Wohnungswesens e.V. in Berlin. In diese Zeit fallen die Verschärfung antisemitischer Verdrängungsmaßnahmen auf dem Wohnungssektor und der Beginn der „Wohnraumarisierung“. Nach der Reichspogromnacht wurde die Mitgliedschaft von Juden in Genossenschaften verboten, der Reichsverband unter der Leitung Brechts wies darauf hin, schon lange auf eine solche Entscheidung hingearbeitet zu haben. Brecht war an der „Arisierung“ eines Grundstückes in Berlin beteiligt, deren jüdische Eigentümerinnen sich weigerten das Haus zu verkaufen und Suizid begingen. 1942 Mitglied des NSRB, August 1944 Berufung in den Reichsführungsstab des Deutschen Wohnungshilfswerks. Brecht konnte seine Karriere nach 1945 fast bruchlos fortsetzen. 1949-1953 Abgeordneter (SPD) der Hamburgischen Bürgerschaft, Mitglied des Bundestages, Vorsitzender des Vorstandes und Verbandsdirektor des Gesamtverbandes des gemeinnützigen Wohnungsunternehmens.⁴⁴
- Einordnung/Typologie gem. Templin⁴⁵: „Mitgliedschaften in NSDAP und NS-Organisationen; Antisemitismus; Nationalismus und Militarismus; Führerkult; Materielle Vorteile („Nutznießerschaft“); Schädigung von Personen im Kontext nationalsozialistischer Politik“ / „Zustimmung zum NS-Regime, Engagement über die Mitgliedschaft hinaus; Hohe staatliche und Parteifunktionäre, „NS-Täter“ und Kriegsverbrecher“
- **Einschätzung der Kommission:** Durch die beruflich betriebene „Arisierung“ forcierte Brecht die aktive Vertreibung jüdischer Bewohner aus Genossenschaftswohnungen. In Rede und Schrift stellte Brecht seine Tätigkeit in den Kontext des NS-Regimes, bekannte sich zum „Führer“ und legitimierte den Krieg. 1950 bestritt er in einem Wiedergutmachungsverfahren, in dem die

⁴¹ Vgl. Beckershaus, S. 379.

⁴² Vgl. Walter Bärsch, in: „Die Dabeigewesenen“: <https://www.hamburg.de/clp/dabeigewesene-suche/clp1/ns-dabeigewesene/onepage.php?BIOID=972&qN=b%C3%A4rsch>.

⁴³ Vgl. Beckershaus, S. 189.

⁴⁴ Vgl. Julius Brecht, in: Landeshauptstadt Hannover: Projekt - Wissenschaftliche Betrachtung von namensgebenden Persönlichkeiten – Stand: 01. Oktober 2015, S.8, <https://www.hannover.de/content/download/564533/file/Beiratsempfehlungen%20Presse%2001.10.2015%20.pdf>.

⁴⁵ Ausführliche Biografie s. Templin, S. 78 ff..

Nachkommen der Geschädigten eine Rückerstattung ihres Eigentums forderten, eine Verantwortung des Reichsverbandes, es könne nicht die Rede davon sein, dass „der Kaufvertrag erzwungen“ war. Seit 2015 wurde die nationalsozialistische Vergangenheit Brechts öffentlich thematisiert. Auch in anderen Städten⁴⁶ kamen die dortigen Kommissionen zu dem Ergebnis, dass Julius Brecht nicht weiter mit einer Straßenbenennung geehrt werden könne. Eine Umbenennung ist geboten.

Erich Elingius

- Verkehrsfläche: Elingiusplatz (Allermöhe); benannt: 1979⁴⁷
- Kurzinformationen: Carl Erich Elingius (1879-1948): Architekt, seit 1921 Zusammenarbeit mit Gottfried Schramm, 1924 „Elingius & Schramm“. Seit 1933 Mitglied der NSDAP. 1933/1934 Umbau einer Villa zum Gauhaus der NSDAP, 1937 Ausbau des „arisierten“ Budge-Palais für Reichstatthalter Kaufmann. Im Herbst 1940 von Konstanty Gutschow als „Vertrauensarchitekt“ der Deutschen Arbeitsfront ernannt, 1944 im „erweiterten Mitarbeiterkreis“ Gutschows bei den Arbeiten zum neuen Generalbebauungsplan für den Wiederaufbau Hamburgs.⁴⁸
- Einordnung/Typologie gem. Templin⁴⁹: „Mitgliedschaften in NSDAP und NS-Organisationen; Materielle Vorteile („Nutznießerschaft“)“ / „Einfache Zustimmung zum NS-Regime“
- **Einschätzung der Kommission:** Elingius trat 1933 der NSDAP bei und war an maßgeblicher Stelle im Rahmen der nationalsozialistischen Bauplanung für das „neue Hamburg“ tätig. Er nahm in großem Umfang Aufträge der NSDAP wahr und war Profiteur des NS-Staates. Auch hier ist eine Umbenennung geboten.

Theodor Heynemann

- Verkehrsfläche: Heynemannstraße (Langenhorn); benannt: 1960⁵⁰
- Kurzinformationen: Theodor Heynemann (1878-1951): Arzt (Gynäkologe), 1914 gynäkologischer Oberarzt am AK Barmbek, nach Einsatz im 1. Weltkrieg im Mai 1919 von der Medizinischen Fakultät der Universität Hamburg zum ordentlichen Professor für Geburtshilfe und Gynäkologie ernannt. Juni 1919 bis 1950 Leiter der Frauenklinik Eppendorf. November 1933 Mitglied im NS-Lehrerbund, seit April 1934 Förderndes Mitglied der SS, seit 1937 Mitglied der NSDAP. An der von Heynemann geleiteten UKE-Frauenklinik wurden seit 1934 geschätzt rund 2.000 Zwangssterilisationen durchgeführt.⁵¹
- Einordnung/Typologie gem. Templin⁵²: „Mitgliedschaften in NSDAP und NS-Organisationen; Öffentliche Unterstützung des NS-Regimes; Schädigung von Personen im Kontext nationalsozialistischer Politik“ / „Zustimmung zum NS-Regime, Engagement über die Mitgliedschaft hinaus; Hohe staatliche und Parteifunktionäre, „NS-Täter“ und Kriegsverbrecher“
- **Einschätzung der Kommission:** Heynemann war als Leiter der Frauenklinik für die Durchführung von Zwangssterilisationen verantwortlich und hat bewusst die dauerhafte Schädigung von Menschen herbeigeführt. Er war bereits vor 1933 aktiver Vertreter der Eugenik, sprach sich für

⁴⁶ Freiburg, Hannover.

⁴⁷ Vgl. Beckershaus, S. 95.

⁴⁸ Vgl. Steinhäuser, Frauke: Erich Elingius, in: „Die Dabeigewesenen“: <https://www.hamburg.de/clp/dabeigewesene-suche/clp1/ns-dabeigewesene/onepage.php?BIOD=365&qN=elingius>.

⁴⁹ Ausführliche Biografie s. Templin, S. 106ff..

⁵⁰ Vgl. Beckershaus, S. 164.

⁵¹ Vgl. Templin, David: Theodor Heynemann, in: „Die Dabeigewesenen“: <https://www.hamburg.de/clp/dabeigewesene-suche/clp1/ns-dabeigewesene/onepage.php?BIOD=309&qN=Heynemann>.

⁵² Ausführliche Biografie s. Templin, S. 144 ff..

Zwangssterilisationen aus und versuchte diese in die universitäre Lehre zu integrieren. In exponierter Stellung setzte er sich aktiv für die Umsetzung nationalsozialistischen Gedankenguts im medizinischen Bereich ein. Da durch die Zwangssterilisationen Menschen bis zu ihrem Lebensende durch den Eingriff geschädigt worden sind, ist eine Umbenennung geboten.

Fritz Höger

- Verkehrsfläche: Högerdamm (Hammerbrook); benannt: 1956⁵³
- Kurzinformationen: Fritz Höger (1877-1949): Architekt, seit 1907 eigenes Architekturbüro, u.a. Bau des Chilehauses (1921-24) und des Sprinkenhofs (1927-1943). Seit 1932 Mitglied der NSDAP. Im November 1945 macht Höger in einem unveröffentlichten Dokument das „Weltjudentum“ für die deutsche Niederlage verantwortlich. 1946 errichtete er auf Initiative des KZ-Überlebenden Gyula Trebitsch ein „Mahnmal für den Frieden und die Völkerverständigung“ in Itzehoe.⁵⁴
- Einordnung/Typologie gem. Templin⁵⁵: „Mitgliedschaften in NSDAP und NS-Organisationen, Politischer Aktivismus / Ämter in NS-Organisationen, Antisemitismus, Führerkult, Materielle Vorteile („Nutznießerschaft“), Schädigung von Personen im Kontext nationalsozialistischer Politik“ / „Zustimmung zum NS-Regime, Engagement über die Mitgliedschaft hinaus“
- **Einschätzung der Kommission:** Höger vertrat bereits in der Weimarer Republik völkisch-konservative Positionen. Er war seit 1932 Mitglied der NSDAP und kündigte bereits im Januar 1933 einem jüdischen Mitarbeiter. Er brachte sich in der Frühphase des Regimes aktiv im nationalsozialistischen Sinne ein, erhielt aber kaum größere Aufträge, da er den von hohen Parteifunktionären bevorzugten neoklassizistischen Stil ablehnte. Auch nach 1945 äußerte er sich in privaten Aufzeichnungen antisemitisch. Der Bau des Itzehoer Mahnmals erfolgte aus rein opportunistischen Gründen. Eine Umbenennung ist geboten.

Franz Oehlecker

- Verkehrsfläche: Oehleckerring (Langenhorn); benannt: 1963⁵⁶
- Kurzinformationen: Franz Oehlecker (1874-1957): Seit 1907 Arzt (Chirurg) am Allgemeinen Krankenhaus Eppendorf, seit 1923 außerordentlicher Universitätsprofessor und Leiter der ersten chirurgischen Abteilung am AK Barmbek. Seit November 1933 Mitglied des Nationalsozialistischen Lehrerbundes, seit 1937 Mitglied der NSDAP. Oehlecker und das AK Barmbek waren seit Ende 1933 für die Umsetzung von Zwangssterilisierungen bestimmt. Im September 1935 berichtete er von 900 Zwangssterilisationen, die seit Ende 1934 im Krankenhaus durchgeführt worden waren.⁵⁷
- Einordnung/Typologie gem. Templin⁵⁸: „Mitgliedschaften in NSDAP und NS-Organisationen; Öffentliche Unterstützung des NS-Regimes; Schädigung von Personen im Kontext nationalsozialistischer Politik“ / „Zustimmung zum NS-Regime, Engagement über die Mitgliedschaft hinaus; Hohe staatliche und Parteifunktionäre, „NS-Täter“ und Kriegsverbrecher“
- **Einschätzung der Kommission:** Oehlecker führte am AK Barmbek Hunderte von Zwangssterilisationen durch und hat so bewusst die dauerhafte Schädigung von Menschen

⁵³ Vgl. Beckershaus, S. 167.

⁵⁴ Vgl. Templin, David: Fritz Höger, in: „Die Dabeigewesenen“: <https://www.hamburg.de/clp/dabeigewesene-suche/clp1/ns-dabeigewesene/onepage.php?BIOD=391&qN=H%C3%B6ger>.

⁵⁵ Architekt. Ausführliche Biografie s. Templin, S. 154 ff..

⁵⁶ Vgl. Beckershaus, S. 273.

⁵⁷ Vgl. Templin, David: Franz Oehlecker, in: „Die Dabeigewesenen“: <https://www.hamburg.de/clp/dabeigewesene-suche/clp1/ns-dabeigewesene/onepage.php?BIOD=241&qN=oehlecker>.

⁵⁸ Mediziner. Ausführliche Biografie s. Templin, S. 208 ff..

herbeigeführt. Da durch die Zwangssterilisationen Menschen bis zu ihrem Lebensende durch den Eingriff geschädigt worden sind, ist eine Umbenennung geboten.

Heinrich Reincke

- Verkehrsfläche: Reinckeweg (Hummelsbüttel); benannt: 1975, nach dem Physiker Dr. Julius Reincke (1842-1906) und seinem Sohn Prof. Dr. Heinrich Reincke⁵⁹
- Kurzinformationen: Heinrich Reincke (1881-1960): Jurist und Historiker, arbeitete seit 1909 im Hamburger Staatsarchiv. 1925 Habilitation, 1931 Stelle als außerordentlicher Professor. Seit April 1933 Direktor des Hamburger Staatsarchivs. Seit 1937 Mitglied der NSDAP. In Vorträgen und Publikationen stellte er sich immer wieder hinter den Nationalsozialismus. Als Archivdirektor trug Reincke die Verantwortung für die Ausstellung von „Ariernachweisen“. Das Staatsarchiv denunzierte aus eigenem Antrieb Antragsteller bei denen es „nicht arische“ Vorfahren entdeckte, bei Arbeitgebern, staatlichen und Parteidienststellen. Insgesamt wurden mindestens 300 Personen mit jüdischer Abstammung denunziert.⁶⁰
- Einordnung/Typologie gem. Templin⁶¹: „Mitgliedschaften in NSDAP und NS-Organisationen; Antisemitismus; Nationalismus und Militarismus; Schädigung von Personen im Kontext nationalsozialistischer Politik“ / „Zustimmung zum NS-Regime, Engagement über die Mitgliedschaft hinaus; Hohe staatliche und Parteifunktionäre, „NS-Täter“ und Kriegsverbrecher“
- **Einschätzung der Kommission:** Reincke engagierte sich über seine berufliche Aufgabe hinausgehend u. a. durch Meldungen an die Gestapo über jüdische Abstammungen einzelner Personen. Reincke war damit unmittelbar an der nationalsozialistischen Ausgrenzung und Verfolgung von Jüdinnen und Juden und als „jüdisch“ etikettierten Menschen beteiligt. In Vorträgen und Publikationen transportierte er nationalsozialistische Ideologien von „Blut und Boden“-Ideen über Antisemitismus bis zum Führerkult. Die Kommission empfiehlt die Änderung des Erläuterungstextes, nicht die Umbenennung des Straßennamens, da die Straße auch nach Heinrich Reinckes Vater Julius Reincke benannt ist und diese Benennung bestehen bleiben soll. Nur nach Heinrich Reincke soll die Straße zukünftig nicht mehr benannt sein. Die Benennung soll nur nach dem Physiker Dr. Julius Reincke erfolgen. Gleichzeitig sollte auf dem Erläuterungsschild auf die Geschichte des Straßennamens und die Aberkennung der Benennung nach Heinrich Reincke hingewiesen werden.

Albert Schäfer

- Verkehrsfläche: Albert-Schäfer-Weg (Eißendorf); benannt: 2003⁶²
- Kurzinformationen: Albert Schäfer (1881-1971): 1933-1946 Vorstandsvorsitzender der Harburger Phoenix AG, 1946 Aufsichtsrat, später Aufsichtsratsvorsitzender der Phoenix-Gummiwerke AG. 1946-1956 Präses der Handelskammer. Bei Kriegsende maßgeblich beteiligt bei der Übergabe Hamburgs an die britischen Truppen.⁶³
- Einordnung/Typologie gem. Templin: [nicht untersucht]
- **Einschätzung der Kommission:** Schäfer war als Vorstandsvorsitzender verantwortlich für den Zwangsarbeitereinsatz bei den Phoenix-Werken. Mit den Zweigwerken in Riga und Prag, in denen

⁵⁹ Vgl. Beckershaus, S. 303.

⁶⁰ Vgl. Heinrich Reincke, in: „Die Dabeigewesenen“: <https://www.hamburg.de/clp/dabeigewesene-suche/clp1/ns-dabeigewesene/onepage.php?BIOD=715&qN=reincke>.

⁶¹ Vgl. Templin, S. 217 ff..

⁶² Vgl. Beckershaus, S. 12.

⁶³ Vgl. Albert Schäfer, in: „Die Dabeigewesenen“: <https://www.hamburg.de/clp/dabeigewesene-suche/clp1/ns-dabeigewesene/onepage.php?BIOD=918&qN=sch%C3%A4fer>.

jüdische Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter eingesetzt wurden, beteiligte sich das Unternehmen aktiv an der nationalsozialistischen Ausbeutungspolitik in den besetzten Gebieten in Osteuropa. Schäfer betrieb die „Arisierung“ der gemeinsam mit seinem jüdischen Geschäftspartner Max Goldschmidt gegründeten Firma Metallgummi GmbH und leistete nach 1945 erst Wiedergutmachung, als Goldschmidt diese erstritt.⁶⁴

Richard Schorr

- Verkehrsfläche: Schorrrhöhe (Bergedorf); benannt: 1955⁶⁵
- Kurzinformationen: Richard Schorr (1867 - 1951): Arbeitete seit 1889 als Astronom, seit 1902 Direktor der Hamburger Sternwarte. 1919 ordentlicher Professor für Astronomie an der Hamburgischen Universität. Schorr sah Astrologen als Propagandisten eines schädlichen „Aberglaubens“ an und korrespondierte mit Gestapo und SD und gab diesen Auskünfte über Astrologen. Seine wissenschaftlichen Mitarbeiter schickte er in astrologische Vorträge und ließ diese Berichte anfertigen, die er an die Gestapo übersandte.⁶⁶
- Einordnung/Typologie gem. Templin⁶⁷: „Öffentliche Unterstützung des NS-Regimes; Schädigung von Personen im Kontext nationalsozialistischer Politik“ / „Zustimmung zum NS-Regime, Engagement über die Mitgliedschaft hinaus; Hohe staatliche und Parteifunktionäre, „NS-Täter“ und Kriegsverbrecher“
- **Einschätzung der Kommission:** Schorr denunzierte Astrologen als „Volksschädlinge“ und rief seine Mitarbeiter aktiv zur Beteiligung auf. Schorrs Denunziationen konnten lebensbedrohliche Folgen haben. Damit unterstützte er aktiv NS-Verfolgungsmaßnahmen, die Konsequenzen dieses Handels für die Denunzierten müssen ihm dabei bewusst gewesen sein. Er schadete damit aktiv anderen Menschen. Eine Umbenennung ist geboten.

Paul Stritter

- Verkehrsfläche: Paul-Stritter-Brücke/Paul-Stritter-Weg (Alsterdorf); benannt: 1960⁶⁸
- Kurzinformationen: Paul Stritter (1863-1944): Pastor, 1899-1930 Direktor der Alsterdorfer Anstalten (heute Evangelische Stiftung Alsterdorf), danach Ehrenmitglied des Vorstandes der Anstalt. Es ist davon auszugehen, dass er Kenntnis von der Mittäterschaft seines Nachfolgers Pastor Friedrich Lensch an der Ermordung von über 500 Menschen mit Behinderung aus den Alsterdorfer Anstalten hatte und nicht einschritt.⁶⁹
- Einordnung/Typologie gem. Templin: [nicht untersucht]
- **Einschätzung der Kommission:** Stritter verwendete nationalsozialistisches Gedankengut. Er hielt es für unverhältnismäßig für sogenannte „asoziale Elemente“ hohe Summen für die Betreuung auszugeben. Als Ehrenmitglied des Vorstands der Alsterdorfer Anstalten schritt er nicht ein, als dort die Entscheidung über die Auslieferung von 500 Menschen mit Behinderung zur Tötung im Rahmen der Aktion T4 getroffen wurde. Die Empfehlung zur Umbenennung wird vorbehaltlich der

⁶⁴ Justke, Sebastian: Albert Schäfer. Ein Unternehmer in Hamburg zwischen Weimar und Nachkriegszeit (1929-1949), Hamburg i.E. (Herbst 2022). Der Kommission lag das Fazit ab Seite 179 vor.

⁶⁵ Vgl. Beckershaus, S. 329.

⁶⁶ Vgl. Steinhäuser, Frauke: Richard Schorr, in: „Die Dabeigewesenen“:
<https://www.hamburg.de/clp/dabeigewesene-suche/clp1/ns-dabeigewesene/onepage.php?BIOD=310&qN=schorr>.

⁶⁷ Biografie s. Templin, S. 222 ff..

⁶⁸ Vgl. Beckershaus, S. 285.

⁶⁹ Vgl. Paul Stritter, in: „Die Dabeigewesenen“: <https://www.hamburg.de/clp/dabeigewesene-suche/clp1/ns-dabeigewesene/onepage.php?BIOD=938&qN=stritter>.

Ergebnisse der noch laufenden Aufarbeitung ihrer NS-Geschichte durch die Evangelische Stiftung Alsterdorf ausgesprochen.

Adolf Strüver

- Verkehrsfläche: Strüverweg (Groß Borstel); benannt: 1953, vorher schon Adolf-Strüver-Weg⁷⁰
- Kurzinformationen: Adolf Strüver (1886 - 1947): 1893 Gründung der Firma Ad. Strüver. 1932 Eröffnung einer Abteilung in der Firma für den Bau von Aggregaten. Seit Sommer 1939 Herstellung von Aggregaten in den neu errichteten Werksanlagen am Niendorfer Weg 11. Dort von Juli 1941 bis November 1944 eigenes Zwangsarbeitslager mit einer Küche, die rund 120 Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter versorgen konnte.⁷¹
- Einordnung/Typologie gem. Templin⁷²: „Materielle Vorteile („Nutznießerschaft“); Schädigung von Personen im Kontext nationalsozialistischer Politik“ / „Zustimmung zum NS-Regime, Engagement über die Mitgliedschaft hinaus; Hohe staatliche und Parteifunktionäre, „NS-Täter“ und Kriegsverbrecher“
- **Einschätzung der Kommission**: Strüver profitierte als Unternehmer im Zweiten Weltkrieg vom Aufschwung der Rüstungsproduktion, da er u.a. Aggregate für die Wehrmacht produzierte. Seine Firma unterhielt ein eigenes Lager für über 100 Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter. Strüver war damit direkt verantwortlich für deren Ausbeutung durch sein Unternehmen. Eine Umbenennung ist geboten.

⁷⁰ Vgl. Beckershaus, S. 353.

⁷¹ Vgl. Steinhäuser, Frauke: Adolf Strüver, in: „Die Dabeigewesenen“:
<https://www.hamburg.de/clp/dabeigewesene-suche/clp1/ns-dabeigewesene/onepage.php?BIOD=901&qN=str%C3%BCver>.

⁷² Architekt. Wirtschaftsunternehmer. Ausführliche Biografie s. Templin, S. 229ff..

Empfehlungen zur Rück- bzw. Wiederbenennung

Walter Flex // Käthe Kollwitz

- Verkehrsfläche: Walter-Flex-Straße (Wilstorf); benannt: Dezember 1933⁷³
- Kurzinformationen: Walter Flex (1887-1917): Schriftsteller und Dichter
- Einordnung/Typologie gem. Templin: [nicht untersucht]
- **Einschätzung der Kommission:** Walter Flex war ein völkisch nationalistischer Schriftsteller, dessen Werke von den Nationalsozialisten in den Schulen stark rezipiert wurden. Die Walter-Flex-Straße in Wilstorf entstand durch Umbenennung der Käthe-Kollwitz-Straße [sic!], die im Oktober 1932 zunächst nach der Malerin und Pazifistin Käthe Kollwitz benannt worden war. Die Walter-Flex-Straße in Bergedorf wurde bereits 1949 umbenannt in Ernst-Henning-Straße. In anderen Städte wurden ebenfalls Straßen, die nach Walter Flex benannt waren, umbenannt. Bei einer Rückbenennung in Käthe-Kollwitz-Straße ist eine Verwechslungsgefahr mit dem 1971 benannten Kollwitzring in Mümmelmannsberg nicht gegeben.

Emil Kraepelin // Nikolaus Heinrich Julius

- Verkehrsfläche: Kraepelinweg (Barmbek-Süd); benannt: 1938⁷⁴
- Kurzinformationen: Emil Kraepelin (1856-1926): Psychiater⁷⁵
- Einordnung/Typologie gem. Templin: [nicht untersucht]
- **Einschätzung der Kommission:** Durch seine Rassetheorien war Kraepelin ein Wegbereiter der NS-Ideologie im Bereich der Psychiatrie. Die nach ihm benannte Straße wurde 1938 im Rahmen der Umbenennung von nach Menschen jüdischer Herkunft benannten Straßen von Juliusweg in Kraepelinweg umbenannt. Dabei wählten die Nationalsozialisten bewusst Kraepelin für eine Benennung aus. Die Kommission empfiehlt die Umbenennung des heutigen Kraepelinwegs und damit Rückbenennung nach dem Arzt Nikolaus Heinrich Julius⁷⁶.

Christian Friedrich Wurm // Philipp Veit

- Verkehrsfläche: Wurmsweg (Hamm); benannt: 1938⁷⁷
- Kurzinformationen: Christian Friedrich Wurm (1803-1859): Professor der Geschichte am Akademischen Gymnasium in Hamburg (Johanneum), politischer Publizist, Mitglied des Vorparlaments und der Nationalversammlung in Frankfurt 1848
- Einordnung/Typologie gem. Templin: [nicht untersucht]
- **Einschätzung der Kommission:** Der Wurmsweg entstand 1938 durch die Umbenennung des ehemaligen Veitswegs, der nach dem Maler Philipp Veit (1793-1877) benannt war. Die Umbenennung wurde vorgenommen, weil der 1810 vom Judentum zum Katholizismus konvertierte Veit nach der rassistischen NS-Ideologie als Jude galt. Er erhielt nach 1945 keine neue Straßenbenennung. Die Kommission empfiehlt deshalb die Wiederbenennung einer Straße nach Philipp Veit. Da in der Person von Christian Friedrich Wurm keine Gesichtspunkte gegeben sind, die gegen eine Widmung sprechen, er vielmehr als Mitglied der Nationalversammlung in Frankfurt

⁷³ Vgl. Registratur StAHH, Straßennamenkartei Harburg.

⁷⁴ Vgl. Beckershaus, S. 213.

⁷⁵ Vgl. Emil Kraepelin, in: „Die Dabeigewesenen“: <https://www.hamburg.de/clp/dabeigewesene-suche/clp1/ns-dabeigewesene/onepage.php?BIOD=1185&qN=kraepelin>.

⁷⁶ Krebs, Albert: Julius, Nikolaus Heinrich. In: Neue Deutsche Biographie (NDB). Band 10, S. 656, Berlin 1974.

⁷⁷ Vgl. Beckershaus, S. 399.

1848 weiterhin geehrt werden sollte, kann auf eine Umbenennung des Wurmsweg verzichtet werden.

Empfehlungen zur kritischen Kontextualisierung

Im Rahmen der Kommissionsarbeit war es nicht möglich, alle nach möglicherweise NS-belasteten Personen benannten Straßen zu untersuchen. Die folgende Auflistung ist nicht abschließend und dient vor allem dazu, beispielhaft die Einschätzung der Kommission deutlich zu machen.

Elsa Bromeis

- Verkehrsfläche: Elsa-Bromeis-Kanal (Wilhelmsburg); benannt: 2012⁷⁸
- Kurzinformationen: Elsa Bromeis (1914-1992): deutsche Kanutin, 1934 Vize-Europameisterin im Einer-Kajak, 1935 Deutsche Meisterin über 500 Meter im Einer-Kajak. 1936 Mitglied der NS-Frauenschaft, als Obergaufachwartin im BDM. Ab 1938 in der Hitlerjugend.⁷⁹
- Einordnung/Typologie gem. Templin: [nicht untersucht]
- **Einschätzung der Kommission:** Elsa Bromeis trat Ende 1935 der NS-Frauenschaft bei und wurde als Obergaufachwartin in den Bund Deutscher Mädel berufen. Im Mai 1938 trat sie in die Hitlerjugend ein. Sie ist ein Beispiel dafür, dass jemand in NS-Unterorganisationen eine herausragende Stellung innehatte. Eine Kontextualisierung erscheint geboten.

Felix Dahn

- Verkehrsfläche: Felix-Dahn-Straße (Eimsbüttel); benannt: 1938⁸⁰
- Kurzinformationen: Felix Dahn (1834-1912): Jurist, Historiker und Schriftsteller.
- Einordnung/Typologie gem. Templin: [nicht untersucht]
- **Einschätzung der Kommission:** Der 1834 in Hamburg geborene Felix Dahn wirkte als Professor für Rechtswissenschaften in Würzburg, Königsberg und Breslau. Außerdem war er ein erfolgreicher Schriftsteller, dessen historische Romane zeittypisch der Begründung des deutschen Nationalstaates aus dem Germanentum dienten und dabei völkische Ideen popularisierten. Die Felix-Dahn-Straße entstand 1938 durch die Umbenennung der 1921 benannten Anna-Wohlwill-Straße. Anna Wohlwill war 45 Jahre Vorsteherin des Paulsenstifts. Da Anna Wohlwill Jüdin war, wurde die nach ihr benannte Straße umbenannt. 1948 wurde auf St. Pauli die Wohlwillstraße nach ihr benannt. Die „Biografie“ der Felix-Dahn-Straße sollte in einer Kontextualisierung deutlich werden.

Theodor Fahr

- Verkehrsfläche: Theodor-Fahr-Straße (Langenhorn); benannt: 1961⁸¹
- Kurzinformationen: Theodor Fahr (1877-1945): Arzt, 1906 am Hamburger Hafenkrankenhaus als Prosektor, ab 1913 am Allgemeinen Krankenhaus Barmbek, 1924 ordentlicher Professor für allgemeine Pathologie und pathologische Anatomie und Oberarzt am Allgemeinen Krankenhaus Eppendorf. 1933 Mitglied im Nationalsozialistischen Lehrerbund, NSDAP-Mitgliedschaft nicht

⁷⁸ Vgl. Amtlicher Anzeiger 44/2012.

⁷⁹ Vgl. Elsa Bromeis, in: „Die Dabeigewesenen“: <https://www.hamburg.de/clp/dabeigewesene-suche/clp1/ns-dabeigewesene/onepage.php?BIOID=773&qN=bromeis>.

⁸⁰ Vgl. Beckershaus, S. 107.

⁸¹ Vgl. Beckershaus, S. 359.

nachweisbar. In seinen im Laufe des Jahres 1945 verfassten Memoiren werden antisemitische Stereotype im Denken Fahrs deutlich.⁸²

- Einordnung/Typologie gem. Templin⁸³: „Öffentliche Unterstützung des NS-Regimes; Antisemitismus; Hilfe für Bedrohte und Verfolgte“ / „Einfache Zustimmung zum NS-Regime“
- **Einschätzung der Kommission:** Fahr teilte das eugenische und antisemitische Denken seiner Zeit, exponierte sich jedoch nicht stärker politisch. Er war als Leiter der Pathologie in die Abgabe von Leichen von Häftlingen des KZ Neuengamme für Forschungs- und Unterrichtszwecke involviert. Dies sollte in einer Kontextualisierung deutlich werden.

Carsten Fock

- Verkehrsfläche: Carsten-Fock-Weg (Finkenwerder); benannt: vor 1936⁸⁴
- Kurzinformationen: Carsten Fock (1876-1953): 1933-1938 Bürgermeister in Finkenwerder, damit letzter Gemeindevorsteher des ehemals preußischen Teils von Finkenwerder. Seit 1940 NSDAP-Mitglied.⁸⁵
- Einordnung/Typologie gem. Templin: [nicht untersucht]
- **Einschätzung der Kommission:** Aufgrund der NSDAP-Mitgliedschaft Focks und der Straßenbenennung zu Lebzeiten empfiehlt die Kommission eine Kontextualisierung.

Heidi Kabel

- Verkehrsfläche: Heidi-Kabel-Platz (St. Georg); benannt: 2011⁸⁶
- Kurzinformationen: Heidi Kabel (1914-2010): seit 1932 als Schauspielschülerin an der von Richard Ohnsorg betriebenen Niederdeutschen Bühne, später Volksschauspielerin am Ohnsorg-Theater. Als Schauspielerin war sie Mitglied der Reichstheaterkammer, seit 1938 war sie Mitglied der NS-Frauenschaft. Laut ihrer Autobiografie drängte sie ihren Mann, den Schauspieler Hans Mahler, 1937 in die NSDAP einzutreten, damit er – wie sie meinte – bessere Chancen bei seiner Bewerbung um eine Intendantenstelle in Lüneburg habe.⁸⁷
- Einordnung/Typologie gem. Templin⁸⁸: „Mitgliedschaften in NSDAP und NS-Organisationen“ / „Einfache Zustimmung zum NS-Regime“
- **Einschätzung der Kommission:** Kabel hat sich in ihrer 1979 erschienenen Autobiografie „Manchmal war es nicht zum Lachen“ selbstkritisch mit ihrem Handeln in der NS-Zeit auseinandergesetzt. Dies sollte auf einem Erläuterungsschild deutlich gemacht werden.

Rudolf Klophaus

- Verkehrsfläche: Klophausring (Allermöhe); benannt: 1979⁸⁹
- Kurzinformationen: Rudolf Klophaus (1885-1957): seit 1920 selbständiger Architekt. Seit 1933 Mitglied in der NSDAP. Er bewarb sich auf mehrere Architektur-Wettbewerbe für NS-Parteibauten,

⁸² Vgl. Templin, David: Theodor Fahr, in: „Die Dabeigewesenen“:

<https://www.hamburg.de/clp/dabeigewesene-suche/clp1/ns-dabeigewesene/onepage.php?BIOID=372&qN=fahr>.

⁸³ Ausführliche Biografie s. Templin, S. 109 ff..

⁸⁴ Vgl. Beckershaus, S. 72.

⁸⁵ Vgl. Carsten Fock, in: „Die Dabeigewesenen“: <https://www.hamburg.de/clp/dabeigewesene-suche/clp1/ns-dabeigewesene/onepage.php?BIOID=1038&qN=fock>.

⁸⁶ Vgl. Beckershaus, S. 153.

⁸⁷ Vgl. Göksu, Cornelia; Bake, Rita: Heidi Kabel, in: „Die Dabeigewesenen“:

<https://www.hamburg.de/clp/dabeigewesene-suche/clp1/ns-dabeigewesene/onepage.php?BIOID=820&qN=kabel>.

⁸⁸ Ausführliche Biografie s. Templin, S. 171 ff..

⁸⁹ Vgl. Beckershaus, S. 206.

u.a. baute er 1938/39 das Pressehaus der NS-Zeitung Hamburger Tageblatt. 1939/40 führte er im Auftrag der Wehrmacht eine „Luftgausiedlung“ für Offiziere im Stadtteil Osdorf aus. Ab September 1943 erhielt er den Auftrag zum Bau von Werkswohnungen für Arbeiter ohne Familie, davon u.a. 552 Wohnungen auf dem Heiligengeistfeld. Klophaus war bekannt, dass dort auch ab September 1944 300 weibliche Häftlinge aus dem Konzentrationslager Neuengamme zur Trümmerräumung und Betonplattenproduktion eingesetzt wurden. Klophaus gab 1946 gegenüber der britischen Militärregierung an, er habe auch Gegner des Nationalsozialismus angestellt. Ab 1937 arbeitete u.a. der Architekt Rudolf Ladewig für ihn. Klophaus entließ diesen jedoch im Juni 1944 aus, so Ladewigs Schwester in einem Wiedergutmachungsverfahren, „Rücksicht auf die augenblicklichen Zeitverhältnisse“. Ladewig wurde im März 1945 wegen seiner Mitgliedschaft in der Hamburger Widerstandsgruppe „KdF-Gruppe“ verhaftet und im April 1945 ermordet.⁹⁰

- Einordnung/Typologie gem. Templin⁹¹: „Mitgliedschaften in NSDAP und NS-Organisationen, Materielle Vorteile („Nutznießerschaft“), Hilfe für Bedrohte und Verfolgte“ / „Einfache Zustimmung zum NS-Regime“
- **Einschätzung der Kommission:** Klophaus war Nutznießer und Profiteur des NS-Regimes. Er hatte enge Verbindungen zu Hamburger NS-Funktionären. Außerdem war ihm bekannt, dass auf den von ihm Überwachten Baustellen KZ-Häftlinge und Zwangsarbeiter eingesetzt wurden. Dies sollte durch eine Kontextualisierung deutlich werden.

Friedrich Köhne

- Verkehrsfläche: Köhnestraße (Rothenburgsort); benannt: 1961⁹²
- Kurzinformationen: Friedrich Köhne (1879-1956): seit Oktober 1904 festangestellter Lehrer in Hamburg, 1927 Ernennung zum Schulrat und Übernahme der Aufsicht über das Volksschulwesen. 1933 Mitglied im Nationalsozialistischen Lehrerbund, 1937 Mitglied in der NSDAP. Köhne setzte sich für verfolgte oder bedrohte Lehrerinnen und Lehrer ein.
- Einordnung/Typologie gem. Templin⁹³: „Mitgliedschaften in NSDAP und NS-Organisationen“, „Hilfe für Bedrohte und Verfolgte“ / „Ambivalente Haltung („Jongleur“): nicht geschädigt, Bekenntnis und Distanz“
- **Einschätzung der Kommission:** Köhnes Rolle im NS-Staat ist ambivalent. Er blieb, obwohl er SPD-Mitglied war, auch nach 1933 in leitender Position im Schuldienst. Er trat 1937 der NSDAP bei, nutzte seine Position aber auch, um bedrohte Lehrkräfte zu unterstützen. Die Ambivalenz in Köhnes Handeln sollte in einer Kontextualisierung deutlich gemacht werden.

Kurt A. Körber

- Verkehrsfläche: Kurt-A.-Körber-Chaussee (Bergedorf); benannt: 1998⁹⁴
- Kurzinformationen: Kurt-Adolf Körber (1909-1992): Nach Anstellung in Berlin, seit 1935 Mitarbeiter der Dresdner Firma „Universelle“ Zigarettenmaschinenfabrik J.C. Müller & Co. Seit 1940 Mitglied in der NSDAP. 1944 Technischer Direktor der Universelle, Teil der Geschäftsführung. Die „Universelle“ beschäftigte seit 1941 über 3.000 Zwangsarbeitende, u.a. unterhielt die Firma ein Außenlager des KZ Flossenbürg in der Dresdner Florastraße; am Aufbau des dortigen Werks

⁹⁰ Vgl. Steinhäuser, Frauke: Rudolf Klophaus, in: „Die Dabeigewesenen“: <https://www.hamburg.de/clp/dabeigewesene-suche/clp1/ns-dabeigewesene/onepage.php?BIOD=39&qN=klophaus>.

⁹¹ Ausführliche Biografie s. Templin, S. 174 ff..

⁹² Vgl. Beckershaus, S. 209.

⁹³ Ausführliche Biografie s. Templin, S. 178 ff..

⁹⁴ Vgl. Beckershaus, S. 219.

war Körber beteiligt. Juli 1946 Übersiedlung nach Hamburg, Gründung der Hauni-Maschinenfabrik als Zweigstelle der „Universelle“. Körber engagierte sich früh als Stifter und Mäzen. 1973 rief er zusammen mit Bundespräsident Gustav Heinemann den „Schülerwettbewerb Deutsche Geschichte um den Preis des Bundespräsidenten“ ins Leben. Ehrenbürger der Stadt Hamburg.⁹⁵

- Einordnung/Typologie gem. Templin⁹⁶: „Mitgliedschaften in NSDAP und NS-Organisationen“, „Schädigung von Personen im Kontext nationalsozialistischer Politik“ / „Zustimmung zum NS-Regime, Engagement über die Mitgliedschaft hinaus“
- **Einschätzung der Kommission:** Angesichts der historischen Befunde zur Biografie Körbers ist eine Kommentierung erforderlich. Dabei soll einerseits auf seine Vita eingegangen und andererseits die Diskussion um die Straßenbenennung im Bezirk Bergedorf deutlich gemacht werden. Wegen des Umfangs empfiehlt die Kommission hier einen Text zur ausführlichen Kontextualisierung, der über einen QR-Code am Straßenschild im Internet zugänglich gemacht werden soll.

Friedrich Lademann

- Verkehrsfläche: Lademannbogen (Hummelsbüttel); benannt: 1977⁹⁷
- Kurzinformationen: Friedrich Lademann (1891-1966): Ab 1922 Mitarbeiter der Berliner Straßenbahn, dann der Berliner Verkehrsbetriebe. Ab 1934 technischer Direktor der Leipziger Straßenbahn. 1937 Mitglied der NSDAP. Ab Oktober 1938 zweiter technischer Vorstand bei der Hamburger Hochbahn. Als Mitglied des Vorstands waren ihm der Einsatz von Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern bei der Hochbahn und deren schlechte Ernährungslage bekannt.⁹⁸
- Einordnung/Typologie gem. Templin: [nicht untersucht]
- **Einschätzung der Kommission:** Lademann war Mitglied des Vorstands der Hamburger Hochbahn AG. Der Vorstand hatte sich bewusst gegen eine Schwerarbeiterzulage für die bei der HHA beschäftigten Zwangsarbeiter entschieden. Hier wurde wesentlich nichts unternommen, um die Situation der Zwangsarbeiter zu verbessern. Hierauf sollte mit einem Erläuterungsschild hingewiesen werden.

Carl-Hans Lungershausen

- Verkehrsfläche: Lungershausenweg (Poppenbüttel); benannt: 1977⁹⁹
- Kurzinformationen: Carl-Hans Lungershausen (1896-1975): 1914: Offiziersanwärter. 1915 Leutnant. 1936-1939 Kommandeur eines Regiments, seit Februar 1939 Oberstleutnant. 1943 Generalleutnant. Nach dem Krieg Eintritt in die CDU, CDU-Fraktionsvorsitzender im Ortsausschuss Alstertal, Landesbeauftragter der Gesellschaft für Wehrkunde für Schleswig-Holstein und Hamburg¹⁰⁰
- Einordnung/Typologie gem. Templin: [nicht untersucht]
- **Einschätzung der Kommission:** Lungershausen hatte im Zweiten Weltkrieg eine verantwortliche Stellung in der Wehrmacht inne, und als Generalleutnant müssen ihm die Verbrechen der

⁹⁵ Vgl. Kurt-Adolf Körber, in: „Die Dabeigewesenen“: <https://www.hamburg.de/clp/dabeigewesene-suche/clp1/ns-dabeigewesene/onepage.php?BIOD=319&qN=k%C3%B6rber>.

⁹⁶ Ausführliche Biografie s. Templin, S. 183 ff..

⁹⁷ Vgl. Beckershaus, S. 221.

⁹⁸ Vgl. Steinhäuser, Frauke: Friedrich Lademann, in: „Die Dabeigewesenen“: <https://www.hamburg.de/clp/dabeigewesene-suche/clp1/ns-dabeigewesene/onepage.php?BIOD=968&qN=lademann>.

⁹⁹ Vgl. Beckershaus, S. 237.

¹⁰⁰ Vgl. Steinhäuser, Frauke: Carl-Hans Lungershausen, in: „Die Dabeigewesenen“: <https://www.hamburg.de/clp/dabeigewesene-suche/clp1/ns-dabeigewesene/onepage.php?BIOD=956&qN=lungershausen>.

Wehrmacht bekannt gewesen sein. Eine direkte Beteiligung an verbrecherischen Handlungen ist jedoch, soweit bekannt, nicht nachweisbar. Eine Kontextualisierung erscheint geboten.

Walter Schlenzig

- Verkehrsfläche: Schlenzigstraße (Wilhelmsburg); benannt: 1969¹⁰¹
- Kurzinformationen: Walter Schlenzig (1902-1962): Industrieller, 1930-1941 Direktor der Leipziger Wollkämmerei, ab 1941 Direktor der Hamburger Wollkämmerei AG. Seit 1937 Mitglied der NSDAP. Die Hamburger Wollkämmerei AG hatte zwei Zwangsarbeiterlager in denen zusammen über 170 Essensteilnehmer belegt sind. Schlenzig förderte gemeinnützige Einrichtungen in Wilhelmsburg und war maßgeblich für den Wiederaufbau der Wollkämmerei nach dem Krieg verantwortlich.¹⁰²
- Einordnung/Typologie gem. Templin: [nicht untersucht]
- **Einschätzung der Kommission**: Als Direktor der Hamburger Wollkämmerei A.G. war Schlenzig am Einsatz von Zwangsarbeitern beteiligt. Dies sollte mit einem Erläuterungsschild deutlich gemacht werden.

¹⁰¹ Vgl. Beckershaus, S. 325.

¹⁰² Vgl. Walter Schlenzig, in: „Die Dabeigewesenen“: <https://www.hamburg.de/clp/dabeigewesene-suche/clp1/ns-dabeigewesene/onepage.php?BIOD=1207&qN=schlenzig>.

Fazit

Im Rahmen der Kommissionsarbeit wurde deutlich, dass ein starrer Kriterienkatalog für die Einordnung der Biografie einer möglicherweise NS-belasteten Person nicht sinnvoll erscheint. Vielmehr muss es jeweils eine Einzelfallprüfung und kritische Einordnung der Biografie der Person geben, nach der eine Straße benannt wurde oder benannt werden soll. Dabei ist bei der Bewertung einer Person zu unterscheiden, ob es sich um eine Neubenennung handelt oder der Straßename bereits im Stadtbild existiert. Bei einer Neubenennung bedarf es einer intensiven Prüfung der Biografie der Person und der Einordnung einer möglichen NS-Belastung auch im Hinblick auf die Gesamtbioografie der Person. Bereits nach NS-belasteten Personen benannte Straßen können im Abgleich mit den in den Empfehlungen genannten Beispielen dann benannt bleiben, wenn sie kritisch kontextualisiert werden.

Allerdings ist eine Benennung nach einer Person, die Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen oder wissentlich bei ihren Handlungen den Tod eines Menschen, zum Beispiel im Zusammenhang mit der nationalsozialistischen Eugenik, einkalkuliert hat, grundsätzlich weder als Neubenennung noch als Beibehaltung einer bereits bestehenden Straßenbenennung möglich. Dies gilt auch für Benennungen nach Personen, die aktiv anderen Menschen aufgrund der durch sie vertretenen NS-Ideologie dauerhaft geschadet haben. Allein eine NSDAP-Mitgliedschaft ist dabei kein Grund für eine Nicht-Benennung oder Umbenennung. Wichtig ist, stets auch ein Augenmerk auf Brüche oder Uneindeutigkeiten in der Biografie, ebenso wie auf eine spätere kritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Handeln während der NS-Zeit zu legen.

Eine kritische Kontextualisierung soll über ein am Straßenschild angebrachtes Erläuterungsschild erfolgen. Die „Biografie“ eines Straßennamens, also auch mögliche Umbenennungen, sollen erkennbar werden. Außerdem sollte die Möglichkeit des Verweises per QR-Code auf eine ausführliche Erläuterung auf einer Webseite bzw. bestehende Datenbanken geschaffen werden.

Die hier entwickelten Empfehlungen sollten in eine Überarbeitung der bisherigen Benennungsbestimmungen einfließen. Sowohl die Kriterien für die Benennung als auch für die Umbenennung von Straßen müssen deutlich geschärft werden.

Anlage: Straßen die nach jüdischen oder als jüdisch bezeichneten Menschen benannt waren und in der NS-Zeit umbenannt wurden

Straßenname (Ortsteil) <i>Erklärung</i> ¹⁰³	Umbe- nennung NS-Zeit ¹⁰⁴	Neuer Straßenname <i>Erklärung</i>	Rückbenennung? <i>Erklärung</i> ¹⁰⁵
Alfred Beit-Straße (Rotherbaum) <i>Alfred Beit (1852-1906), schuf viele Stiftungen, schenkte u.a. der Stadt den Borsteler Jäger</i>	nein, nicht ausgebaut	1956 aufgehoben ¹⁰⁶	Nein Neubenennung an anderem Ort: 1962: Alfred-Beit-Weg (Harvestehude) <i>nach Alfred Beit (1853-1906, dem Vorbesitzer des Geländes, der sich durch gemeinnützige Leistungen auszeichnete.</i>
Am Rathenaupark (Ottensen) <i>Reichsminister des Äußeren Dr. Walther Rathenau (geb. 1867, ermordet 1922)¹⁰⁷</i>	30.03.1933	Koch-Büddig-Park <i>Nach Heinz Koch und Peter Büddig, SA-Männer die während des „Altonaer Blutsonntag“ (17.07.1932) ums Leben gekommen waren</i>	Ja 1.10.1945: Am Rathenaupark
Anna-Wohlwill-Straße (Eimsbüttel) <i>Benannt 1921 Anna Wohlwill war 45 Jahre Vorsteherin des Paulsenstifts (1841-1920)</i>	01.11.1938	Felix-Dahn-Straße <i>Nach dem Juristen, Historiker und Schriftsteller Felix Dahn (1834-1912), er war Professor in Würzburg, Königsberg und Breslau und schrieb u.a. „Die Könige der Germanen“ und den historischen Roman „Kampf um Rom“.</i>	Nein Neubenennung an anderem Ort: 1948: Wohlwillstraße (St. Pauli)
Ballinkai (Steinwärder-Waltershof) <i>Albert Ballin, 1. Vorsitzender der Hamburg-Amerika-Linie (1857-1918), [benannt 1911]</i>	1935	Europakai	Nein Neubenennung an anderem Ort: 1947: Umbenennung des Alsterdamms (Altstadt) in Ballindamm 2002: Ballinkai (Moorburg)

¹⁰³ Wenn nicht anders vermerkt: Hamburger Adressbuch 1933.

¹⁰⁴ Hamburger Adressbuch 1940: Umbenannte Straßen I: <https://agora.sub.uni-hamburg.de/subhh-adress/digbib/view.jsessionid=CB2318219DEE9355BC941312366D7C5D.agora12?did=c1:654910&sdid=c1:656978>. Hamburger Adressbuch 1934: In Hamburg und Umgebung im Jahre 1933 umbenannt Straßen, <https://agora.sub.uni-hamburg.de/subhh-adress/digbib/view.jsessionid=CB2318219DEE9355BC941312366D7C5D.agora12?did=c1:923148&sdid=c1:923191>.

¹⁰⁵ Wenn nicht anders vermerkt: Beckershaus 2011.

¹⁰⁶ Registratur Staatsarchiv Az. 1520-5/1 Band 1 Verzeichnis der aufgehobenen Wegenamen 1956.

¹⁰⁷ Registratur Staatsarchiv Az. 1521-1/5 Band 3: Straßennamenkartei Personen, Orte, Schlachten A.

Straßenname (Ortsteil) <i>Erklärung</i> ¹⁰³	Umbe- nennung NS-Zeit ¹⁰⁴	Neuer Straßenname <i>Erklärung</i>	Rückbenennung? <i>Erklärung</i> ¹⁰⁵
Börnestraße (Eilbek) <i>Ludwig Börne, Schriftsteller (1786- 1837)</i>	1936/1937	Josef Klant-Straße <i>nach Josef Klant (1869-1927), Gauleiter der NSDAP von Hamburg, Mitglied der Hamburger Bürgerschaft</i>	Ja 1945: Börnestraße
Carl-Cohn-Straße (Winterhude)	1935/1936	Mackensenstraße <i>nach August von Mackensen (1849-1945), preußischer Generalfeldmarschall, später Anhänger Hitlers</i>	Ja 1949: Carl-Cohn-Straße <i>nach Senator Carl Cohn (1857-1931)</i>
Davidstraße (Wilhelmsburg) <i>Nach Davids (Vorname nicht bekannt), Gesellschafter der Wilhelmsburger Terraingesellschaft und Bankier</i> ¹⁰⁸	1938	Rubbertstraße <i>Nach der dort im 17. Jh. ansässigen Familie Rubbert</i>	Nein
Emin Pascha-Straße (Hamm, Horn) <i>Emin Pascha oder Eduard Schnitzer (1840-92) ist als Afrikaforscher, Arzt und ägyptischer Regierungsbeamter bekannt geworden, benannt 1929.</i>	nein, nicht ausgebaut	1956 aufgehoben	Nein

¹⁰⁸ Registratur Staatsarchiv Az. 1521-1/5 Band 3: Straßennamenkartei Personen, Orte, Schlachten D.

Fraenkelsweg (Barmbek) <i>Prof. Dr. Eugen Fraenkel (1853-1929), seit 1875 als pathologischer Anatom am Krankenhaus Eppendorf tätig. Verfasser vieler wissenschaftlicher Arbeiten.</i>	01.11.1938	Schaudinnswiete <i>benannt nach Dr. Fritz Schaudinn (181-1906) Entdecker des Syphilis-Erregers, zuletzt Abteilungsvorsteher am Institut für Tropenkrankheiten</i>	Ja 1945: Fraenkelstraße
Gabriel-Riesser-Straße (Eppendorf) <i>Notar Dr. jur. Gabriel Riesser (1806-1863), der erste Richter jüdischer Religion in Deutschland, Vorkämpfer f. d. Judentum, Mitgl. d. Frankf. National-Vers. und M.d.B.</i>	01.11.1938	Lichtwarkstraße <i>Nach dem ersten Direktor der Hamburg Kunsthalle, Alfred Lichtwark (1852-1914).</i>	Nein Neubenennung an anderem Ort: 1957: Riesserstraße (Hamm-Nord)
Gertigstraße (Winterhude) <i>Nach dem Eigentümer des dortigen Gebiets, Jul. Gertig, 1887 benannt</i>	1938	Friedrich-Siemer-Straße [Adressbuch 1943 als F.-S.-Straße]	Ja Adressbuch 1947: Gertigstraße
Hallerplatz (Rotherbaum) <i>Bürgermeister Dr. Nic. Haller (1805-1876), zum Bürgermeister gewählt 1863</i>	01.11.1938	Grindelhof	Ja 1945: Hallerplatz
Hallerstraße (Rotherbaum / Harvestehude)	01.11.1938	Ostmarkstraße	Ja 1945: Hallerstraße

Hartwig-Hesse-Straße (St. Georg) <i>Hartwig Hesse gründete 1824 das Hartwig Hesse-Witwenstift, benannt 1899, vorher Hartwigstraße</i>	01.11.1938	Wismarer Straße	Nein Neubenennung an anderem Ort: 1948: Umbenennung der Schenefelder Straße (Eimsbüttel) in Hartwig-Hesse-Straße
Heckschersweg (Hamm / Horn) <i>Zur Erinnerung an Moritz Heckscher, der Mitglied der Nationalversammlung, Reichsminister und seit 1853 hanseatischer Ministerresident in Wien war (1797-1865)</i>	01.11.1938	Alemannenweg	Nein Neubenennung an anderem Ort: 1948: Heckscherstraße (Hoheluft West)
Heinestraße (St. Pauli) <i>Bankier Salomon Heine (1767-1844) erwarb sich während des Brandjahres 1842 große Verdienste um Hamburgs Zahlungsfähigkeit; benannt 1865</i>	01.11.1938	Hamburger Berg	Nein Neubenennung an anderem Ort: 1967: Salomon-Heine-Weg (Eppendorf, Alsterdorf)
Heinestraße (Rahlstedt)	1933	Dietrich Eckartstraße <i>Dietrich Eckart (1868 - 1923), Publizist, Verleger, früher Anhänger des Nationalsozialismus und Ideengeber Adolf Hitlers.</i>	Nein 1945: Egilskamp
Heineweg (Altona) <i>Dichter Heinrich Heine (1797-1856)</i>	1933	Dietrich Eckart-Weg	Nein 1945: Schopenhauer Weg
Heinrich-Heine-Straße (Harburg/Wilstorf)	1933(?)	Dietrich Eckart-Straße	Ja 1945: Heinrich-Heine-Straße
Heinrich-Heine-Weg (Bergedorf)	1933	Dietrich Eckart-Weg	Ja 1945: Heinrich-Heine-Weg
Heinrich-Hertz-Straße (Uhlenhorst) <i>Heinr. Hertz, hervorragender Naturwissenschaftler in Hamburg (1857-1894)</i>	01.11.1938	Leipziger Straße	Ja 1945: Heinrich-Hertz-Straße

Helma Steinbach-Weg (Horn) <i>Benannt 1920 nach Helma Steinbach (1847/1918), Mitbegründerin der Produktion</i>	1938	Oskar-Körner-Weg [Adressbuch 1943: O.-K.-Weg] <i>Nach Oskar Körner (1875-1923), NS-Politiker, starb beim Hitler-Ludendorff-Putsch.</i>	Adressbuch 1947: Helma-Steinbach-Weg
Henry-Budge-Straße (Winterhude)	01.11.1938	Schlieffenstraße	Ja 1945: Henry-Budge-Straße <i>nach dem Kaufmann Henry Budge (1840-1928), der sein gesamtes Vermögen der Stadt Hamburg für wohltätige Zwecke vermachte.</i>
Hernsheimreihe (Horn) <i>Benannt zur Erinnerung an die Brüder Eduard und Franz Hernsheim (1847-1917 bzw. 1846-1908) i. Fa. Roberston & Hernsheim Kolonialpioniere in der westlichen Südsee</i>	nein, nicht ausgebaut.	1956 aufgehoben	Nein
Hesses Park (Blankenese) <i>Nach dem früheren Besitzer</i>	01.11.1938	Klünders Park	Ja 1945: Hessepark <i>nach dem Vorbesitzer Georg Heinrich Hesse (1815-1909). Von den Erben wurde der Park 1926 an die Gemeinde Blankenese verkauft.</i>
Hinrichsenstraße (Barmbek) <i>Siegmund Hinrichsen (1841-1902), langjähr. Präs. der Bürgerschaft</i>	01.11.1938	Brucknerstraße <i>Nach dem Komponisten Anton Bruckner (1824-1896).</i>	Nein Neubenennung an anderem Ort: 1948: Hinrichsenstraße (Borgfelde)

Hirschfeldplatz (Harburg-Wilhelmsburg)	1933	Horst Wessel-Platz	Ja 1945: Hirschfeldplatz nach dem Hamburger Arzt und Senator Emil Hirschfeld (1864-1927), er war Gründer und ärztlicher Betreuer des Harburger Arbeiter-Samariterbundes.
Juliusweg (Barmbek Süd) Hamb. Arzt Dr. Nikolaus Heinrich Julius (1783-1862), bekannt durch die Juliusstiftung, trat für Errichtung einer Irrenanstalt in Hamburg ein	01.11.1938	Kraepelinweg Nach Emil Kraepelin (1856-1926), Psychiater, Bruder des Prof. Dr. Karl Kraepelin (1848-1915), Zoologe, Direktor des Naturhistorischen Museums 1889 bis 1914.	Nein
Ludwig-Frank-Straße (Harburg) Ludwig Frank (1874-1914), Rechtsanwalt und sozialdemokratischer Politiker, Kriegsfreiwilliger, gefallen 1914 in Frankreich ¹⁰⁹	1935	Konradstraße	Nein 1950: Rieckhoffstraße
Marcus-Nordheim-Weg (Winterhude)	nein, nicht ausgebaut.	1956 aufgehoben	Nein Neubenennung an anderem Ort: 1958: Nordheimstraße (Ohlsdorf)
Martin-Haller-Ring (Winterhude) s. Hallerstraße	01.11.1938	Hans-Schemm-Platz	Ja 1945: Martin-Haller-Ring
Max-Meier-Straße / Max-Meyer-Straße (Billstedt)	01.11.1938	Posthornstieg	Nein Straße in den 1970er untergegangen, überbaut im Bereich Reclamstraße/Öjendorfer Weg
Mendelssohnstraße (Bahrenfeld) Tondichter Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809-1847), 1915	01.11.1938	Valparaisostraße Nach der bedeutenden chilenischen Hafenstadt an der Pazifikküste Südamerikas. Mit Bezug auf die Überseeischen	Nein Neubenennung an anderem Ort: 1952: Mendelssohnstraße (Bahrenfeld)

¹⁰⁹ Registratur Staatsarchiv Az. 1521-1/5 Band 4: Straßennamenkartei Personen, Orte, Schlachten L

		<i>Handelsbeziehungen Hamburgs.</i>	
Mendelssohnstraße (Eimsbüttel) <i>Ben. 1898 nach dem Hamb. Komponisten Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809-1847)</i>	01.11.1938	Schopstraße <i>Nach dem Dirigenten, Hamburger Ratsmusiker und Organisten Johann Schop (1621-1665).</i>	Nein Neubenennung an anderem Ort: 1952: Mendelssohnstraße (Bahrenfeld)
Neanderstraße (Hamm) <i>Benannt nach dem Kirchenhistoriker Neander (1789-1850)</i>	01.11.1938	Quellenweg <i>Unter Verwendung der deutschen Grundkarte von Hamm um 1930/37.</i>	Nein Neubenennung an anderem Ort: 1948: Neanderstraße (Neustadt)
Paul Ehrlich-Straße (Harburg, Wilhelmsburg)	1933	Gneisenaustraße	Nein 1949: Heinrich-Gross-Straße Neubenennung an anderem Ort: 1971: Paul-Ehrlich-Straße (Othmarschen) <i>nach dem Serologen Prof. Dr. Paul Ehrlich (1854-1915), Mitarbeiter von Robert Koch seit 1899 Direktor des von ihm gegründeten Instituts.</i>
Rathenauplatz (Harburg-Wilhelmsburg)	1933	Vehringplatz	?
Rathenausgang (Alsterdorf)	1933	Knappe Böge <i>Nach der Flur, an deren Grenze die Straße verläuft. Böge = Krümmung, Biegung.</i>	Nein
Rathenaustraße (Alsterdorf Ohlsdorf) <i>Reichsminister des Äußeren Dr. Walther Rathenau (geb. 1867, ermordet 1922)</i>	1933	Skagerrakstraße	Ja 1947: Rathenaustraße
Rathenaustraße (Billstedt)	1933	Horst-Wessel-Straße	Nein 1945: Julius-Campe-Weg

Rathenaustraße (Wandsbek)	1933	Schillstraße	Nein 1950: Grasnelkenweg (Poppenbüttel)
Rathenaustraße (Bergedorf)	1933	Horst Wessel-Straße	Nein 1945: Stormarnhöhe
Réesweg (Ohlsdorf) <i>Hamburg. Reichstags- abgeordneter u. Pädagoge Dr. Anton Rée (1815-1891), Vorkämpfer für die Gleichstellung d. Juden u. f. d. allgem. Volksschule</i>	01.11.1938	Justus-Strandes-Weg <i>Nach dem im Kolonialhandel tätigen Kaufmann und Senator Justus Strandes (1859-1930), der 1920 Hamburgs Gesandter in Berlin war.</i>	Nein Neubenennung an anderem Ort: 1948: Anton-Reé-Weg (Hammerbrook)
Unnastraße (Eppendorf) <i>Benannt nach dem Dermatologen Prof. Dr. Paul Unna (1850-1929) als verdienstvoll. Ge- lehrter, akademischer Lehrer u. prakt. Arzt</i>	01.11.1938	Hans-Much-Weg <i>Nach dem Schriftsteller und Leiter des Tuberkulose- Institutes Prof. Dr. med. Hans Much (1880-1932).</i>	Nein Neubenennung an anderem Ort: 1948: Unnastraße (Eimsbüttel, Hoheluft- West)
Veitsweg (Hamm) <i>Maler Philipp Veit (1793-1877)</i>	01.11.1938	Wurmsweg <i>Nach Christian Friedrich Wurm (1803-1859), Professor der Geschichte am Akademi- schen Gymnasium in Hamburg (Johanneum), politischer Publizist, Mitglied des Vorparlaments und der Nationalversammlung in Frankfurt 1848.</i>	Nein
Wolffsonsweg (Alsterdorf)	1937	Lützowstraße	Ja 1947: Wolffsonsweg <i>nach dem Reichstagsabgeordneten und hervorragenden Juristen Dr. Isaak Wolffson (1817-1895)</i>